

Schwerpunktthema

**HÄUSLICHE GEWALT –
EIN TABU IM KONTEXT
DES ARBEITSPLATZES**



verikom – Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V.

JAHRESBERICHT 2018 / 2019

INHALT

VORWORT	4
TEIL I – HÄUSLICHE GEWALT	5
ESF-Fachtagung Arbeitsplatz#TABU Unternehmen treten ein gegen häusliche Gewalt	5
Wie Unternehmen ein Schutz- und Hilferaum für Opfer häuslicher Gewalt sein können	9
TEIL II – BERICHT E AUS DEN PROJEKTEN	11
Papia – Partnerschaften für Partizipation in Altona	11
Gemeinsam Kirchdorf-Süd	16
Das Bunte Haus – Stadtteilarbeit in Kirchdorf-Süd	20
Projekt PerLe II – Chancen am FLUCHT ORT	22
savîa – steps against violence.	27
intervento – proaktive Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt und Stalking	29
i.bera – interkulturelle Beratung für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat	33
2ter Aufbruch! Coaching zu Bildung und Beruf	36
TEIL III – BERICHT E AUS DEN INTEGRATIONSZENTREN	38
Integrationszentrum Billstedt und Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer_innen (MBE)	39
Integrationszentrum Altona	40
Integrationszentrum Wilhelmsburg / Kirchdorf-Süd	42
ANHANG	44
Tabellarische Übersicht über die Angebote und Leistungen 2018	44
Tabellarische Übersicht über die Angebote und Leistungen 2019	47
IMPRESSUM	50

Dieser Jahresbericht bietet einen Überblick über alle Projekte und Aktivitäten von verikom in den Jahren 2018 und 2019. Darüber hinaus haben wir einen thematischen Schwerpunkt auf das Thema „Häusliche Gewalt – ein Tabuthema am Arbeitsplatz“ gelegt.

verikom hat in den Jahren 2018 und 2019 eine Phase inhaltlicher Konsolidierung durchlaufen. Wir trennten uns bewusst von zwei Projekten und nahmen andere neu hinzu.

Das Mentoringprojekt Junge Vorbilder, von verikom konzipiert und aufgebaut in den Jahren 2011 und 2012, entwickelte sich bis 2018 weiter zu einem recht großen Projekt, das mit zahlreichen Schulen kooperierte und im Jugendbereich ein wichtiger Player innerhalb Hamburgs wurde. Da verikom mit all seinen anderen Angeboten im Schwerpunkt Erwachsene zur Zielgruppe hat, entschieden wir uns nach einem längeren Reflexionsprozess, das Projekt an einen Träger zu überführen, dessen Schwerpunkt im schulischen und Jugend-Bereich liegt. Die Suche nach einem geeigneten Träger war erfolgreich und wir freuen uns sehr, dass die Jungen Vorbilder als Projekt der Hamburger Stiftung für Migranten seit dem 1.1.2019 eine neue Heimat gefunden haben.

Ein zweiter Konsolidierungsprozess fand statt, indem verikom zum Ende des Jahres 2019 die Trägerschaft der Antidiskriminierungsberatungsstelle amira an den Träger basis & woge e.V. abgab. amira war von seinem Beginn im Jahr 2014 an ein Kooperationsprojekt mit basis & woge e.V. Die Träger führten das Projekt gemeinsam durch, der fachliche Schwerpunkt und die langjährige Expertise lagen dabei von Beginn an beim Kooperationspartner. Bei basis & woge e.V. war das Angebot eingebettet in weitere Projekte der Antidiskriminierung, sodass wir 2019 gemeinsam der Fachbehörde den Trägerwechsel vorschlugen und damit schließlich Erfolg hatten.



In den Jahren 2018 und 2019 erreichte verikom pro Jahr jeweils zwischen 8.000 und 12.000 Personen. Die Schwankung kommt vor allem durch die „weiteren Aktivitäten“ zustande: Finden ein oder zwei größere Stadtteilstefte statt, so verändert dies die Zahl der erreichten natürlichen Personen erheblich.

Insgesamt gesehen ist die Zahl der mit unseren Angeboten in den einzelnen Bereichen erreichten Personen vergleichsweise stabil, die Schwankungen von Jahr zu Jahr begründen sich eher im Wegfall ganzer Projekte, deren Förderung ausläuft, oder im Hinzukommen neuer Projekte, wie in diesem Zeitraum z.B. der Mentoringangebote des Projektes Papia.

BEREICH	2018	2019
Beratung	6.732	6.874
Qualifizierungsangebote	660	1027
Fachveranstaltungen/Trainings	194	132
Veranstaltungen	263	891
weitere Aktivitäten	450	3.300
SUMME	8.310	12.224

Ein neuer Mentoringbereich, diesmal für Erwachsene, wurde 2018 mit dem von der Stiftung Deutsche Fernsehlotterie geförderten und vom Bezirk Altona unterstützten Projekt „Papia – Partnerschaften für Partizipation in Altona“ eröffnet. Dieses dreijährige Projekt bot Frauen mit eigener Flucht- oder Migrationserfahrung eine Qualifizierung zur Mentorin für geflüchtete Frauen an. Sie finden eine ausführliche Beschreibung dieses innovativen Projektes im Teil II des Jahresberichtes.

Der Teil II enthält außerdem die Berichte all unserer Angebote und Projekte der Jahre 2018 und 2019, von der Sozialberatung in den Integrationszentren, über die Qualifizierungsangebote für Geflüchtete bis hin zu den Beratungsprojekten im Gewaltschutz. In Teil I legen wir diesmal den Schwerpunkt auf ein Thema, das uns auch auf einer großen Fachveranstaltung im Jahr 2018 beschäftigt hat: die Tabuisierung von häuslicher Gewalt am Arbeitsplatz und die Möglichkeiten für Arbeitgeber*innen und Unternehmen, hier kompetent zu handeln sowohl im Sinne der Prävention, als auch im Sinne des Schutzes.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Iris Jäger und das verikom-Team



ESF-FACHTAGUNG

ARBEITSPLATZ#TABU

Unternehmen treten ein gegen häusliche Gewalt

Am 17. Oktober 2018 veranstaltete das ESF-Projekt 2ter Aufbruch! in Kooperation mit dem ESF Hamburg die Fachveranstaltung „Arbeitsplatz#TABU“.

Sie beleuchtete zwei wichtige Aspekte des Gewaltschutzes im arbeitsmarktpolitischen Kontext: Die (Re-)Integration von Gewaltopfern in den Arbeitsmarkt und den Schutz vor häuslicher Gewalt am Arbeitsplatz.

Das Ziel war, Arbeitsmarktakeure für die Problemlagen von Betroffenen und für ihren Schutz am Arbeitsplatz zu sensibilisieren: Ein erster Schritt zur Enttabuisierung des Themas Häusliche Gewalt im Kontext des Arbeitsplatzes.

Häusliche Gewalt – Ein Tabu im Kontext des Arbeitsplatzes Erfahrungen des ESF-Projektes „2ter Aufbruch!“

2ter Aufbruch! ist ein Berufsberatungsangebot für Menschen, die von häuslicher, familiärer, sexualisierter Gewalt und/oder Zwangsheirat betroffen sind. Es wird vom Europäischen Sozialfonds und der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert.

Das Projekt trägt maßgeblich zur Stabilisierung und sozialen Stärkung von Gewaltopfern bei. Denn Arbeit bedeutet nicht nur wirtschaftliche Unabhängigkeit, sie stärkt Betroffene in mehrerer Hinsicht:

- Arbeit ist ein wichtiger Faktor, um sich aus einer Gewaltbeziehung herauszulösen.
- Arbeit wirkt stabilisierend, wenn es darum geht, langfristig ein selbstbestimmtes, gewaltfreies Leben zu führen.
- Ein Arbeitsplatz kann der Ort sein, wo häusliche Gewalt ansprechbar wird.
- Ein Arbeitsplatz kann ein Schutzort außerhalb des familiären Einflussbereiches sein, an dem Betroffene Unterstützung erhalten.

Letzteres stellt eher ein Postulat dar, denn der Umgang mit Gewaltbetroffenen im Kontext des Arbeitsplatzes ist noch von Scham, Tabuisierung und Ohnmacht gekennzeichnet. Im beruflichen Kontext fällt es Betroffenen schwer, sich gegenüber Vorgesetzten bzw. einem potentiellen Arbeitgeber zu offenbaren. Zu groß ist die Angst, eine Stelle nicht zu bekommen, im Unternehmen dequalifiziert zu werden oder gar den Arbeitsplatz zu verlieren.

Auch auf Arbeitgeberseite herrscht Hilflosigkeit vor angesichts der offensichtlichen Tabuisierung des Themas. Der Konfrontation mit dem Thema häusliche Gewalt wird aus dem Weg gegangen, in dem man sich für eine andere Bewerberin entscheidet. Eine Arbeitgeberin sagte uns wortwörtlich: „Ich bin Arbeitgeberin und mache hier keine Sozialarbeit“.

Hier werden zwei Fallgeschichten aus der Beratung vorgestellt, die in ihrer Individualität doch typisch sind für die Konfrontation mit dem Tabu-Thema.

FALL 1

Frau B. ist eine junge Frau, die ihre Ausbildung zur Verkäuferin in einem bundesweit agierenden Unternehmen mit mehreren Hamburger Filialen absolviert. Nach der Ausbildung wird sie übernommen. Jahrelang arbeitet sie engagiert, sie wird von ihren Vorgesetzten und Kolleg*innen geschätzt.

Als sie gegen ihren Willen verheiratet werden soll, nimmt Frau B. Kontakt zu einer Opfer-schutz-Beratungsstelle auf. Sie möchte nicht mit ihrer Familie brechen und hofft, dass sie ihre Mutter umstimmen kann, wenn sie sich beharrlich genug weigert. 2ter Aufbruch! wird in Arbeitsfragen hinzugezogen. Die Mutter übt großen psychischen Druck aus, die Konflikte werden häufiger und gewalttätiger. Frau B. wird von ihrer Familie kontrolliert, Ange-

hörige bringen sie zur Arbeit, Angehörige holen sie von der Arbeit ab. Die Gewalt zuhause macht Frau B. krank. Sie ist oft für mehrere Tage nicht arbeitsfähig. Sie leidet an Anämie. Auch eine Wesensveränderung ist bei ihr zu beobachten: Sie nimmt ihre Kolleg*innen als feindselig wahr, hat öfter bei der Arbeit Konflikte und redet abfällig über ihre Tätigkeit.

Irgendwann haben sich die Krankheitstage derart angehäuft, dass der Arbeitsgeber ein Gespräch mit der Beauftragten für Gesundheitsmanagement anbietet.

Frau B. nimmt das Gesprächsangebot an. Ihr Leidensdruck ist hoch und sie wünscht sich Unterstützung auch im Betrieb. Die Scham ist aber sehr groß. Vor allem fürchtet sie, die Kontrolle zu verlieren, wenn sie sich ihrem Arbeitgeber offenbart. In der Vorbereitung auf den Termin vereinbaren wir, dass sie zum Gespräch von einer Projektmitarbeiterin begleitet wird und erst in der Situation entscheidet, ob sie sich mit ihrem Problem öffnen kann.

Bei dem Gespräch sind außer der Beauftragten für Gesundheitsmanagement der Filialleiter und der stellvertretende Filialleiter anwesend. Das Gespräch findet aus Platzgründen mitten im Aufenthaltsraum statt. Immer wieder betreten entgegen den Anweisungen andere Mitarbeiter*innen den Raum. Im Gespräch wird Frau B. gefragt, ob sie Gesundheitsprobleme habe und darüber reden wolle. Frau B. ringt minutenlang mit sich selbst, während die Gesundheitsbeauftragte ausschließlich Lösungsansätze für Gesundheitsprobleme anbietet. Letztlich entscheidet sie sich, auf ihre Anämie hinzuweisen und nichts von der Gewaltproblematik zu offenbaren. Sie bittet darum, ausschließlich in der Spätschicht eingesetzt zu werden. Die Beauftragte für Gesundheitsmanagement schlägt eine entsprechende Berücksichtigung im Arbeitsplan vor.

FALL 2

Frau F. lebt im Frauenhaus und sucht einen Ausbildungsplatz. In ihrer Bewerbung hat sie die Adresse des Projektes 2ter Aufbruch! angegeben. Sie bekommt einen Praktikumsplatz und zeigt so viel Eignung, dass sie zum Bewerbungsgespräch für einen Ausbildungsplatz eingeladen wird. Das Gespräch mit der Filialleiterin verläuft sehr gut. Am Schluss wird Frau F. gebeten, ein Formular mit ihren Kontaktdaten auszufüllen. In der Aufregung gibt Frau F. ihre Postfachadresse an. Das fällt der Filialleiterin sofort auf – sie fragt, was dieses Postfach bedeute. Frau F. erklärt, dass sie eine Postfachadresse habe, weil sie im Frauenhaus wohne. Sie habe früher in einer anderen Stadt gelebt und sei aus Schutzgründen nach Hamburg gebracht worden. Deshalb müsse ein Arbeitgeber nicht befürchten, dass es Probleme bei der Arbeit geben würde, da der Täter weit weg sei. Die Filialleiterin ist aber alarmiert, sie sorgt sich um eine mögliche Gefährdung von Frau F., von anderen Beschäftigten und der Kunden, wenn ihr Ehemann sie doch aufspüren sollte. Die Filialleiterin möchte die Entscheidung nicht allein treffen und will sich mit ihrer Vorgesetzten beraten. Frau F. wird mit einem Dank für ihre Offenheit aus dem Gespräch verabschiedet. Die Filialleiterin will sich in Kürze bei ihr melden. Einige Tage später teilt sie Frau F. mit, dass sie sich für eine andere Bewerberin entschieden haben.

Warum tun sich Betroffene so schwer, darüber zu sprechen? Sie beunruhigt vor allem der Umstand, dass sich nicht voraussagen lässt, wie das Gegenüber reagieren und vor allem damit umgehen wird: folgen Unterstützung oder Abwehr? Und wenn sich eine betroffene Person offenbart, werden auch Handlungen erwartet: Wie viel Selbstbestimmung darf sie behalten? Wer A sagt, muss auch B sagen ... Oftmals entscheiden sich Betroffene aus Scham und Unsicherheit, lieber zu schweigen. Damit setzen sie aber selbst das Tabu fort.

Die Tabuisierung häuslicher Gewalt im beruflichen Kontext begegnet uns sowohl im großen Zusammenhang als auch im Detail. Sie weist auf Unterstützungsbedarfe, die sich möglicherweise hinter Arbeitsausfällen verbergen, oder kann sich nur durch die negativen Auswirkungen einer Postfachadresse manifestieren. Darüber hinaus scheint ein Vorurteil – trotz aller anderslautenden Statistiken – in vielen Köpfen auch heute noch präsent zu sein: Das Problem betreffe nur Frauen mit geringerer Bildung, Frauen, die in patriarchalischen Familienstrukturen verhaftet sind, oder vor allem Frauen mit Migrationshintergrund.

Selbstverständlich kann die Konfrontation mit häuslicher Gewalt im Kontext des Arbeitsplatzes Kolleg*innen und Vorgesetzte zunächst überfordern. Doch braucht es vor allem zwei Ansätze, um handlungsfähig zu sein: Eine Kultur der Offenheit, die dieses Thema einschließt, und Ansprechpartner*innen, die an das breit aufgestellte und spezialisierte Hamburger Hilfesystem verweisen.

ARBEITSPLATZ#TABU Gemeinsame Fachtagung des ESF-Projektes „2ter Aufbruch! Coaching zu Bildung und Beruf“ und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)	
<i>Mittwoch, den 17. Oktober 2018</i> 9.30 Uhr bis 13.30 Uhr <i>Dialoghaus, Alter Wandrahm 4, 20457 Hamburg</i>	
Programm:	
09.00 Uhr Einlass und Willkommenskaffee 09.30 Uhr Begrüßung <i>Petra Lotzkat</i>, Staatsrätin der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration 09.45 Uhr Grußwort <i>Dr. Melanie Leonhard</i>, Senatorin der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration 10.00 Uhr Über das Tabu häusliche Gewalt am Arbeitsplatz. Erfahrungen des ESF-Projektes „2ter Aufbruch!“ <i>Anne-Gaëlle Rocher / Kerstin Oevermann</i>, verikom, ESF-Projekt „2ter Aufbruch! Coaching zu Bildung und Beruf“ 10.20 Uhr Kaffeepause 10.40 Uhr Was tun zum Schutz von Beschäftigten gegen häusliche Gewalt? Impulse, Chancen und Grenzen Vorträge	2.) Präventionsarbeit im Lufthansa Konzern <i>Anne Kaufmann</i>, Deutsche Lufthansa AG, Psychosoziale Beratung 3.) Chancen und Grenzen der betrieblichen Unterstützung <i>Stefanie Christiansen</i>, Airbus Operations GmbH, Sozial- und Suchtberatung 4.) Handlungsansätze und Erfahrungen zur Unterstützung von betroffenen Beschäftigten in der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) <i>Martina Felz</i>, BASFI, Referat Opferschutz 12.00 Uhr Resümee und Diskussion mit dem Publikum <i>Petra Lotzkat</i> 12.30 Uhr Get-together und Informationsmarktplatz mit den Beratungsstellen: • Amnesty for Women e.V. • biff – Psychosoziale Beratung und Information für Frauen und Mädchen e.V. • Fachberatungsstelle Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. • i.bera und intervento (verikom – Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V.) • 24/7 Notaufnahme der Hamburger Frauenhäuser • LÄLE in der IKB e.V. • Opferhilfe – Beratung bei Gewalt und Trauma • Patchwork – Frauen für Frauen gegen Gewalt • TERRE DES FEMMES e.V.
1.) Handlungsmöglichkeiten von Betriebsräten, Personalräten und Arbeitgebern <i>Katja Karger</i>, DGB Hamburg, Vorsitzende	



Wie Unternehmen ein Schutz- und Hilferaum für Opfer häuslicher Gewalt sein können

Über 80 interessierte Gäste aus Unternehmen, Behörden sowie Hilfe- und Beratungsstellen besuchten auf Einladung der Freien Hansestadt Hamburg und verikom am 17. Oktober 2018 die ESF-Fachtagung „Arbeitsplatz #TABU“.

Sozialsenatorin Melanie Leonhard betonte in ihrem Grußwort die Bedeutung des Themas für den Hamburger Senat. Jede vierte Frau hat in Deutschland in ihrem Leben mindestens einmal partnerschaftliche Gewalt erlebt (vgl. BMFSFJ). Deshalb sei es so wichtig, die Opfer im Erwerbsleben zu halten, sie dadurch in ihren eigenen Fähigkeiten zu stärken und ihnen Rückhalt zu bieten. Unternehmen, Betriebe, Gewerkschaften sowie die Interessensvertretungen der Beschäftigten seien dabei sehr wichtige Partner. Und im Umfeld des Arbeitgebers könne den Betroffenen konkrete Hilfe geboten werden. Mit sichtbaren internen und/oder externen medienwirksamen Aktionen sollte sich der Arbeitgeber

eindeutig gegen häusliche Gewalt positionieren. Die Sozialbehörde habe seit 2015 ein Konzept implementiert, welches Betroffene häuslicher Gewalt, die in der Behörde arbeiten, unterstütze.

Die Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Katja Karger, warb für „mehr Menschlichkeit im Unternehmen“ und führte als Beispiel Unterstützungsangebote aus EU-Mitgliedsstaaten an, in denen einzelne Betriebe sowohl einen Sonder-Kündigungsschutz für Mitarbeiter*innen, die von Häuslicher Gewalt betroffen sind, eingerichtet haben, als auch sich finanziell an Mieten und Kautionen beteiligen. Sie empfahl, dass sich Betriebs- und Personalräte diesem Thema widmen und hier konkrete Ansprechpartner sein sollten. Von besonderer Bedeutung sei aber auch die Einbindung der Geschäftsführung, die vertrauensvoll hinter diesem Thema stehen müsse, da es oft große Flexibilität bedarf, um den Opfern helfen zu können.

Anne Kaufmann, zuständig für die psychosoziale Beratung bei der Deutschen Lufthansa, berichtete aus der Praxis ihres Konzerns. Vertrauliche Beratung sei der Schlüssel für gelungene Hilfen. Zudem bedürfe es einer kontinuierlichen Thematisierung des Gewaltthemas, um es aus der Tabu-Zone herauszuheben. Hierzu hat die Lufthansa anlässlich der # Me too-Debatte auch einen kleinen Aufklärungsfilm gemacht, der im Intranet allen Lufthansa-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung steht. Die Hilfsangebote selber müssten zudem niedrigschwellig sein. Darum hat der Lufthansa-Konzern neben zahlreichen Angeboten auch eine Hotline, über die Vorfälle anonym gemeldet werden können. Bei Bedarf gibt es Gespräche mit Betroffenen und Tätern, so es sich um Mitarbeiter des Lufthansa-Konzerns handelt. Der Arbeitsplatz könne auch zu einem Schutzraum werden, wenn mutmaßliche Täter keinen Zugang zum Arbeitsplatz des Opfers erhalten oder auch Rufnummern unbürokratisch geändert werden. Zudem hat die Deutsche Lufthansa einen Hilfsfonds für unbürokratische Hilfen eingerichtet. Damit können beispielsweise die Mietkaution bei einem notwendigen Umzug oder auch eine Erstausrüstung der Wohnung nach einer Trennung vom Partner finanziert werden.

Stefanie Christiansen, Sozial- und Suchtberatung, Airbus Operations GmbH, berichtete, dass ähnlich wie bei der Lufthansa agiert würde. Auch Airbus verfüge über einen Hilfsfonds, es gebe außerdem bezahlte Freistellung in besonderen Problemlagen sowie Hilfen bei der Wohnungssuche. Auch sie betonte, wie wichtig die Enttabuisierung des Themas sei. Es gelte, den Betroffenen Mut zu machen, Hilfe zu suchen. Gemeinsam könne dann über jeweils passenden Unterstützungsmöglichkeiten gesprochen werden, um Betroffene zu stabilisieren. Frau Christiansen machte aber auch deutlich, dass es eine große Dunkelziffer gebe von Männern und Frauen, die sich nicht trauen, aktiv Hilfe zu suchen.

Martina Felz, Referat Opferschutz bei der Sozialbehörde, berichtete aus ihrem Referat. Ein gutes Beispiel dafür, dass auch in kleineren Organisationen

bzw. Unternehmen aktiv gehandelt werden kann: Im Jahr 2015 hat die Sozialbehörde die Hotline <https://www.hamburg.de/hilfen-fuer-opfer/4242638/hilfetelefon-gewalt-gegen-frauen/> beworben und diese für betriebliche und private Notlagen mit einer Kampagne hausintern bekannt gemacht. Hier können Mitarbeiter*innen telefonisch oder über einen Chat Rat suchen. Martina Felz berichtete, wie wichtig die Einbindung der Führungsebene sei, die kontinuierliche Kommunikation des Themas sowie die Bekanntmachung der Hotline. Noch immer sei Gewalt ein schambesetztes Thema, das mit äußerster Sensibilität behandelt werden müsse.

Der Tenor war eindeutig: Häusliche Gewalt, Mobbing oder sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz sind noch immer ein Tabu. Es gilt diese zu enttabuisieren. Wie das funktionieren kann, wurde von den Referentinnen, wie auch in der anschließenden Diskussion eindrucksvoll deutlich: Kontinuierliche Kommunikation des Themas, Einbindung der Führungsebene, niedrigschwellige Hilfsangebote, Anonymität, Vertraulichkeit und Verschwiegenheit.

Isabel Said, Leiterin des Referats Opferschutz, fasste die Fachtagung wie folgt zusammen: die vielen interessierten Teilnehmenden zeigen, dass das Thema häusliche Gewalt von großer Bedeutung in unserer Gesellschaft ist. Die Statistik zeigt, dass rund 80 Prozent der Betroffenen Frauen sind. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass 20 Prozent der Betroffenen Männer sind. Diese gelte es nicht zu vernachlässigen. Anonymität und Vertraulichkeit seien bei allen Gesprächen und Maßnahmen von größter Bedeutung, um den oft langen Prozess der Hilfe beginnen zu können. Dabei reiche eine Anlaufstelle oft nicht. Die Verantwortlichen in den Unternehmen verstehen sich auch als Koordinationsstelle zwischen Betroffenen und dem in Hamburg sehr gut ausgebauten Hilfsnetzwerk.

DIESER TEXT WURDE IM RAHMEN SEINER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VOM HAMBURGER ESF PUBLIZIERT. WIR DANKEN FÜR DIE GENEHMIGUNG ZUM ERNEUTEN ABDRUCK.

BERICHTE AUS DEN PROJEKTEN



MIGRANTISCHES MENTORING

Papia – Partnerschaften für Partizipation in Altona

.....

Papia ist ein ehrenamtliches Mentoring-Projekt von Migrantinnen* für geflüchtete Frauen*. Das innovative Vorhaben wurde finanziert von der Stiftung Deutsche Fernsehlotterie sowie von weiteren Sponsor*innen (Laufzeit 2018 – 2020). Langjährig in Hamburg lebende Migrantinnen* wurden zu ehrenamtlichen Mentorinnen* qualifiziert, um geflüchtete Frauen* in ihrem Prozess des Ankommens und der Integration in die deutsche Gesellschaft aktiv zu unterstützen.

Neunzehn Migrantinnen* aus Nord- und Südamerika, Europa, Afrika und Asien absolvierten 100 Stunden Mentoring Schulung. Sie waren hochmotiviert, geflüchtete Frauen* wahlweise durch Einzelbegleitung oder Gruppenangebote zu orientieren, sie zu unterstützen und an ihre eigenen Ressourcen rückzubinden. Die 100-stündige Ehrenamtsqualifizierung vermittelt Kenntnisse zu Arbeitsmarktzugang, Gesundheit, Bildung, Aufenthaltsfragen, Freizeit etc. und regt eine persönliche Reflexion des eigenen Migrationsprozesses an. Die angehenden Mentorinnen* tauschen Kenntnisse und Erfahrungen über das Leben in Hamburg miteinander aus, vertiefen und erweitern so das eigene Wissen. Die Qualifizierung zum freiwilligen Engagement aktualisierte bei den ehrenamtlich aktiven Mentorinnen* viele Ressourcen, die sie für ihre eigenen persönlichen Entwicklungen nutzbar machten und die sowohl ihre eigenen Teilhabechancen als auch die Partizipationsmöglichkeiten ihrer Mentees erhöhten. Papia ermöglichte so individuelle und gemeinsame Entwicklungs- und Stärkungsprozesse für Frauen* mit Zuwanderungserfahrung.

„Papia hat stark zu meiner persönlichen Entwicklung beigetragen. Ich habe dabei gemerkt, was ich alles schaffen kann. Dank des Austausches mit anderen Migrantinnen, egal ob Mentorinnen oder Geflüchteten, habe ich mich selbst mehr zu schätzen gelernt und erkannt, dass dann, wenn es ihnen (den geflüchteten Frauen) in viel schwierigeren Situationen gelingt, voranzukommen, meine eigenen Sorgen bzw. Probleme geringfügig sind. Ich habe ihre Kraft bewundert und gerade das hat mir selbst auch Kraft gegeben und mir geholfen, mich auf das zu konzentrieren, was ich erreichen möchte. Ich habe mich darauf konzentriert, Deutsch auf der Stufe C zu lernen und das ist mir auch gelungen“.
(Mentorin N.)





„Die ehrenamtliche Tätigkeit bei verikom ist die gute Erfahrung in meinem Leben. Nach der Mentorinnenschulung zur Begleitung und Unterstützung geflüchteter Frauen habe ich erlebt, dass man beim freiwilligen Engagement große Freude hat, etwas Gutes zu tun. Das soziale Engagement gab mir die Möglichkeit, mich in der Gesellschaft sozial engagieren zu können.“ (Mentorin R.)

Papia hat sich von Beginn an mit Aktiven des Flüchtlingsengagements vernetzt. Im Oktober organisierte Papia gemeinsam mit Information First des Trägers Dolle Deerns e.V. eine Veranstaltung mit Gruppenangeboten im Parkcafé-Altona, an der viele geflüchtete Frauen* aus Syrien und Afghanistan mit ihren Kindern teilnahmen. Ein besonderes Highlight war ein von einer Mentorin* angeleitetes Gruppen-Malangebot. Dabei erlernten die Frauen nicht nur Maltechniken, sondern konnten über ihre Bilder auch ihre Gefühle und Erlebnisse in Hamburg austauschen, diese reflektieren und dabei erkennen, wie wichtig es ist, sich selbst gerade unter schwierigen Umständen wertzuschätzen. Die anleitende Mentorin* hat ihr eigenes Bild mit folgenden Worten gerahmt:

„In dem ich mein Talent mit anderen teile, gebe ich den Frauen Kraft.“ (Mentorin F.)*

Thematische Highlights des Jahres 2019 waren das **Empowerment Seminar** und die für und mit den Mentorinnen*. Das Empowermentseminar bestärkte sie in ihren individuellen Kompetenzen, die sie in der Begleitung geflüchteter Frauen einbringen. In der Verbindung von fachlichem Knowhow und erfahrungsorientierten Methoden erlangten sie Wissen über und Sicherheit im Umgang mit Traumabelastungen bei ihren Mentees. In den monatlichen Gruppentreffen werden fachliche und persönliche Fragestellungen aufgeworfen, die im Rahmen des Mentoring-Prozesses auftauchen. Eine Diskussion zu Gendervielfalt und genderinklusivem Sprachgebrauch regte zu einer Auseinandersetzung zu Genderidentitäten an. Die intensiv betriebene Diskussion zwischen den Mentorinnen* verdeutlichte ein großes Interesse an Gender-Fragen und dem Bedarf an Wissen und Austausch zu Geschlechtervielfalt.

Freiwilliges Engagement muss Mensch sich leisten können!

Die Gewinnung von Migrantinnen* für freiwilliges Engagement braucht lebensnahe Rahmenbedingungen, um dieses zu ermöglichen. Im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung leben Migrantinnen* und ihre Familie überproportional zumeist in prekären Lebensumständen. Sozialökonomisch benachteiligte Bevölkerungsgruppen verfügen über sehr geringe finanzielle und materielle Ressourcen für ein Engagement. So sind die Papia-Mentorinnen* mehrheitlich Frauen* mit Kindern und befinden sich meist in geringfügiger Beschäftigung oder im Bezug staatlicher Grundsicherung. Ihre persönlichen Lebensumstände machen ein kontinuierliches Engagement schwer. Es gilt neue Wege zu finden, die ihrer Lebensrealität gerecht werden, damit die am Projekt teilnehmenden Frauen* gute Bedingungen für ihr Engagement erhalten. Die Notwendigkeit, ergänzend zur Förderung Spenden einzuwerben, band viele Projektressourcen. Dies war und bleibt eine ständige Herausforderung.



2018

19 Migrantinnen* wurden zur **Mentorinnen*** für geflüchtete Frauen* qualifiziert.

4 Gruppenangebote mit Kinderbetreuung fanden statt.

Es gab **5 Tandems** in Einzelbegleitung.

Bei den **Fundraising-Aktionen** „Zusammen schaffen wir es!“ in Kooperation mit der Beiersdorf AG und betterplace.org erhielt das Projekt **66** Einzelspenden von privaten Sponsor*innen.

Papia erhielt den **GlückCent-Preis** der Beiersdorf AG

2019

11 Tandempaare wurden im Einzelmentoring zwischen Migrantin* (Mentorin*) und geflüchteter Frau* (Mentee*) gebildet.

48 Frauen* mit Fluchthintergrund profitierten von den Gruppenangeboten der Papia Mentorinnen*.

29 Kinder von geflüchteten Frauen* wurden parallel zu den Gruppenangeboten für geflüchtete Frauen* in **Spielgruppen** betreut.

Es gibt ein großes Interesse und der Wunsch von Frauen* mit Zuwanderungsgeschichte ihr Wissen und ihre Kenntnisse in freiwilligem Engagement für geflüchtete Frauen* einzubringen. Die Teilnehmerinnen* betonten immer wieder, wie bedeutsam und stärkend es für sie ist, durch das gemeinsame Lernen in der Gruppe eigene Erfahrungen und Kenntnisse zu aktualisieren und zu erweitern. Die persönlichen Entwicklungsschritte gaben Kraft sowohl für eigene persönliche und berufliche Wege als auch für die Peer-to-Peer Unterstützung von geflüchteten Frauen*.

„Papia hat mich auch dadurch gestärkt, dass ich gemerkt habe, dass ich als Helferin für andere nicht alleine bin. Zuvor hatte ich als Freiwillige die Erfahrung gemacht, zwar eine Beziehung zu den Organisationen zu haben, bei denen ich half. Bei der Arbeit dann aber alleine zu sein. Obwohl ich bei Papia nur kurze Zeit mitgemacht habe, war es bei der Begleitung von Gruppen oder Einzelpersonen immer Teamarbeit. So konnte man im Team reflektieren, dazu lernen, sich organisieren, mitwirken, so dass aus „Schwächen“ Stärken wurden. (Mentorin M.)“

Die intensive Vorbereitung auf das freiwillige Engagement ist für den Mentoringprozess gewinnbringend. Die Mentorinnen* werden zu einer zuverlässigen und kompetenten Ansprechperson und erleichtern geflüchteten Frauen*, persönliche sowie berufliche Perspektiven zu entwickeln und ihre Chancen auf die Partizipation am gesellschaftlichen Leben zu erhöhen. Über die Teilnahme an den Seminaren und über ihr Engagement erhalten die Mentorinnen* ein Zertifikat, welches für die Entwicklung eigener berufliche Perspektiven von Vorteil ist.

Auf dem Forum Hamburger Flüchtlingshilfe beteiligte sich Papia intensiv an zwei unterschiedlichen Workshops, in denen die Hamburger Engagement-Strategie der Stadt diskutiert wurde. Die neue Engagement-Strategie muss neben der Anerkennung migrantischer Kompetenzen auch angemessene Voraussetzungen für das Engagement von Personen mit geringer finanzieller und materieller Absicherung vorhalten. Dies würde nicht nur migrantische Bevölkerung zum freiwilligen Engagement motivieren, sondern auch für sozial prekär lebende Menschen wichtige Teilhabe an der Gestaltung der Zivilgesellschaft ermöglichen.





Interkulturelle, intergenerationelle und inklusive Stadtteilarbeit GEMEINSAM KIRCHDORF-SÜD

.....

Gemeinsam Kirchdorf-Süd wird gefördert durch die BürgerStiftung Hamburg, mit dem Ziel durch Stadtteilarbeit altersübergreifend den sozialen Zusammenhalt und die gegenseitige Wertschätzung in Kirchdorf-Süd zu fördern.

GEMEINSAM

2018 wurde durch verschiedene Angebote die Teilhabe aller Generationen an der Gestaltung des Stadtteillebens großgeschrieben. Das Projekt entwickelte im Austausch mit Teilnehmer*innen eine reiche Angebotspalette, die der Diversität der Bewohner*innen und ihrer Interessen Rechnung trug: das wöchentliche Frauenfrühstück, das Sprach-Café und das Tanz- und Bewegungsangebot öffneten Räume für Kommunikation; Ausflüge und Exkursionen ermöglichten gemeinsame Erlebnisse in der weiteren Umgebung des Stadtteils und darüber hinaus (Wilhelmsburger Inselpark, Hamburger Rathaus, Elbphilharmonie, Miniaturwunderland u.a.); Theater- und Musikworkshops und Lesungen in den Sprachen des Stadtteils erreichten Kinder und Erwachsene; die großen Stadtteilsteste im Frühling, Sommer und Herbst bildeten den „rituellen Reigen“, der übers Jahr im öffentlichen Raum des Quartiers Anlässe für soziokulturelle Partizipation und Treffpunkte für die Kirchdorfer*innen schuf. Besonderer Höhepunkt der Feste war stets der Umzug des Kirchdorfer Drachen, den das Projekt aus der Theaterarbeit ins öffentliche Leben gerufen hatte. Ein fünf Meter langer, an neun Stäben getragener orange-gelber Drache, der nach gemeinsamen Proben von Musik begleitet von Kindern und Erwachsenen durchs Quartier geleitet wurde, entwickelte sich in Kirchdorf zum Symbol für Gemeinschaft und Solidarität.

Aus der Projektarbeit entstand unter den Bewohner*innen ein informelles soziales Netzwerk, das in dieser Form zuvor nicht existierte. Viele Bewohner*innen des Quartiers, die – trotz nachbarschaftlicher Nähe – vor Projektbeginn einander nicht oder höchstens vom Sehen kannten, kamen nun durch die Beteiligungsangebote miteinander in Kontakt, lernten sich z.T. näher kennen und nehmen jetzt in den Alltagsbegegnungen aufeinander Bezug. Das ist eine wertvolle Entwicklung, da es nicht viele Orte, Veranstaltungen oder Treffpunkte in Kirchdorf-Süd gab, die den in Bezug auf Herkunft und Muttersprachen sehr heterogenen Bewohner*innen gemeinsame Erfahrungen ermöglicht hätten.



Ein auf Partizipation ausgelegtes Projekt braucht ein hohes Maß an kreativen Gestaltungsmöglichkeiten, um unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse der Beteiligten aufnehmen zu können. Der große Anspruch des Projekts, die Angebote intergenerationell, interkulturell und inklusiv zu gestalten, ließ sich zum Teil durch alters- und geschlechtsübergreifende Angebote, aber auch durch soziokulturelle Aktivitäten für bestimmte Zielgruppen realisieren. Stets mit der Perspektive, ein solidarisches Klima im Stadtteil aufzubauen und verschiedene Gruppen von Bewohner*innen zusammenzubringen.



Das Projekt ging in dieser Form und Größe 2018 zu Ende. 2019 wurde durch die Weiterführung der offenen Angebote für Frauen in Kirchdorf-Süd mit dem Frauenfrühstück und dem Bewegungs- und Tanzangebot eine solidarische und partizipative Netzwerkstruktur von Frauen in Kirchdorf-Süd weiter gefördert und intensiviert. Höhepunkt war eine – durch Stiftungsmittel der Preuschhofstiftung ermöglichte – Reise an die Nordsee, die gezielt für die Teilnehmerinnen des Frauenfrühstücks und des Bewegungsangebots geplant wurde: Am 31.8.2019 fuhren 24 Frauen mit 23 Kindern in einem gecharterten Bus nach St. Peter-Ording und verbrachten dort gemeinsam einen ausgelassenen und wohlthuenden Strandtag. Weder Erwachsene noch Kinder dieser Reisegruppe hatten je die Nordsee besucht.

2018

Insgesamt nahmen **831** Kirchdorfer*innen an den Angeboten teil.

Alter, Sprachen, Religionen, politische Positionen und Herkunftskulturen waren sehr heterogen und bildeten die Diversität des Stadtteils ab.

Der geschätzte Anteil der Arbeitslosengeld-II-Empfänger*innen bei den Teilnehmer*innen des Projekts lag bei ca. 75 %.

2019

30 Frauen im Alter von **26** bis **74** Jahren waren beteiligt.

Durchschnittlich nahmen **12-15** Frauen an den Angeboten teil.

Die Herkunftsländer der Frauen waren: Afghanistan, Ghana, Iran, Irak, Libanon, Togo, Türkei, kurdische Gebiete der Türkei.





Das vergleichsweise kleine Projekt ist eng verzahnt mit dem Stadtteilprojekt „Das Bunte Haus“, das über den Quartiersfonds des Bezirksamts Hamburg-Mitte finanziert wurde. Teilnehmerinnen des Frauenfrühstücks und des Bewegungs- und Tanzangebots nehmen ebenfalls die Angebote und Veranstaltungen des Projekts „Das Bunte Haus“ wahr und gestalten sie teilweise mit. In der Verschränkung mit dem Stadtteilprojekt „Das Bunte Haus“ sind die beiden spezifischen Angebote für Frauen (Frauenfrühstück und Tanz und Bewegung) nach wie vor eine wichtige Kommunikationsachse im Quartier und zugleich ein notwendiger und in Kirchdorf-Süd einzigartiger vielsprachiger (Frei-)Raum für Frauen.





interkulturelle, intergenerationelle und inklusive Stadtteilarbeit

DAS BUNTE HAUS

Am 01. Januar 2019 startete das Projekt „Das Bunte Haus“, gefördert durch den Quartiersfonds des Bezirksamtes Mitte. Ziel war die Erhöhung der partizipativen Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes durch die Bewohner*innen in Kirchdorf-Süd. Dies wurde durch aktivierende, gesundheitspräventive, soziokulturelle und pädagogische Angebote im Stadtteil, die ineinandergreifend arbeiten, realisiert. Projektschwerpunkte, die in Kooperation im Rahmen des Stadtteilnetzwerkes von Kirchdorf umgesetzt wurden, waren: Eine mobile Fahrradselbsthilfewerkstatt, naturpädagogische Ausflüge, öffentliche Veranstaltungen und Feste.

Die Fahrrad-Selbsthilfewerkstatt erfreute sich auf dem Marktplatz großer Beliebtheit. Es gelang, die Fahrradmobilität von Kindern und Jugendlichen in Kirchdorf-Süd durch die Fahrradselbsthilfewerkstatt zu erhöhen und positive Erfahrungen mit ressourcenschonender Selbstwirksamkeit, Umweltschutz und technischem Lerngewinn zu vermitteln.

Unter dem Motto „Kraft schöpfen – Frauen erkunden mit allen Sinnen die Natur der Elbinseln“ fanden in 2019 insgesamt neun naturpädagogische Führungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten in fünf naturnahen Gebieten statt. Viele Frauen lernten erst durch die Ausflüge den Zugang zu erholsamen natürlichen Umgebungen und Naturschutzgebieten (NSG) in ihrer Nähe kennen.



2019

Die Fahrradselbsthilfswerkstatt fand an **34 Donnerstagen** statt und wurde insgesamt von **114 Personen** aufgesucht.

darunter **36 Kinder** (unter 14 Jahren), **40 Jugendliche** und **38 Erwachsene**.

Der Anteil von Jungen und Mädchen lag jeweils bei ca. **50 %**.

25 Frauen verschiedenen Alters und kultureller Herkunft nahmen an den naturpädagogischen Ausflügen teil.

Die Stadtteilstefte zogen jeweils **150 bis 350 Teilnehmende** an.

Das Bunte Haus ist ein wertvolles Projekt in und für Kirchdorf-Süd. Es war an der Gestaltung und Umsetzung von mehreren großen Stadtteilveranstaltungen beteiligt, jeweils unter aktiver künstlerischer Beteiligung von Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, so z.B. dem Blumenfest im Mai, dem Musikfestival 48h Wilhelmsburg, dem Sommerfest auf dem Marktplatz und dem Herbstfest mit Drachenumzug durch Kirchdorf-Süd.



CHANCEN AM FLUCHT ORT

Projekt PerLe II – Perspektiven für ein Leben in Hamburg

PerLe II – Perspektiven für ein Leben in Hamburg, ein Teilprojekt des Netzwerkes Chancen am FLUCHTORT Hamburg Plus (2017-2020), ist ein Projekt für Geflüchtete mit ungesichertem Aufenthalt, die ihre Deutsch- und Computerkenntnisse verbessern sowie den deutschen Arbeitsmarkt und die Gesellschaft kennenlernen wollen. Es wird vom Europäischen Sozialfonds und der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. PerLe II will Geflüchteten die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern und ihnen zu mehr Chancengleichheit verhelfen. Durch Beratung, Coaching und Qualifizierung erhalten Geflüchtete Unterstützung bei der Entwicklung ihrer beruflichen Perspektiven.

Die Vermittlung von Geflüchteten der Gruppe Lampedusa in Hamburg in Betriebe der Gebäudereinigung stellte einen Schwerpunkt des Jahres 2018 dar. Sie fand durch Kooperation zwischen PerLe II, fluchtpunkt und der Gebäudereinigungs-Innung statt. Zunächst sollten Erprobungs-Praktika von ein bis zwei Wochen erfolgen. Das Interesse der Geflüchteten war mit über 50 Personen außerordentlich groß, so dass eine Auswahl getroffen werden musste. Elf Personen absolvierten ein Praktikum in der Gebäudereinigung. Doch in der Folge wurde nur einem der Teilnehmer eine Arbeitsstelle angeboten. Es gab hierfür verschiedene Gründe: Die Vorstellungen der Firmen über eine Arbeitskraft im Reinigungsgewerbe waren intransparent und sehr anspruchsvoll. Der zeitliche Vorlauf, den die Vermittlung von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt benötigt, inklusive die Beantragung von Arbeitserlaubnissen, wurde von der Arbeitgeberseite leider nicht berücksichtigt. Diese Entwicklung hinterließ bei den ursprünglich Interessierten, den Praktikant*innen und auch beim Projektteam ein Gefühl großer Enttäuschung.

In der internen Evaluation der Kursteilnehmer*innen und Kursleitungen wurde deutlich, dass die Teilnehmer*innen durch die Kurse nicht nur Inhalte erlernt und trainiert haben, sondern auch stark an Selbstsicherheit und Fähigkeit zur gesellschaftlichen und beruflichen Partizipation hinzugewonnen haben (Empowerment). Die Evaluation eines Kommunikationstrainings wird in der folgenden Aussage einer Teilnehmerin auf den Punkt gebracht:

„Das Kommunikationstraining hat sehr wichtige Programme und wir haben viele Tipps und Informationen über Arbeit und Ausbildung bekommen. Ich habe sehr viele Sachen zum Arbeit finden gelernt und weiß jetzt mehr über Bewerbung, Lebenslauf und Vorstellungsgespräche. Und ich habe die Methode des Dialogs und das Schreiben am Computer gelernt. Vor dem Kurs habe ich mich nicht getraut zu sprechen, jetzt habe ich keine Angst mehr.“

Die umfangreichen Gesetzesänderungen für Geflüchtete im Jahr 2019, das „Geordnete-Rückkehr-Gesetz“ und die zu erwartenden Änderungen für 2020 haben zu einer hohen Verunsicherung in der Zielgruppe geführt. Dies stellte die Beraterinnen vor besondere Herausforderungen, denn der Druck, eine Ausbildung zu absolvieren um einen gesicherten Aufenthalt zu erreichen, stand häufig nicht in Korrelation zu den realistischen Möglichkeiten der Teilnehmenden.

2019 wurde zum ersten Mal im Projekt PerLe II ein zweitägiges Schreibtraining für geflüchtete Frauen angeboten, welches sehr gut angenommen wurde. Ziel des Workshops war es, den Teilnehmerinnen die Hemmung vor dem Schreiben zu nehmen und Spaß an der Sprache zu entwickeln, weshalb großer Wert auf das freie Schreiben und das Verfassen einfacher kleiner Texte gelegt wurde. Zum Abschluss des Workshops fand eine öffentliche Lesung statt, auf der die Teilnehmerinnen ihre Texte vor Publikum vortrugen. Einige Texte des Schreibtrainings veröffentlichen wir mit der Erlaubnis der Autorinnen in diesem Bericht.

Nasrin

Eine kleine Geschichte mit fünf Wörter:

Himmel, Sternschnuppe, Sonne, Glitzer, Glück

Von der Natur bekomme ich ständig ein gutes Gefühl. In einem sonnigen Tag, wo die Sonne am Himmel scheint und präsentiert sich, würde ich gerne raus gehen und etwas über mich und meine Zukunft denken.

Die Natur und alles, was darin ist, gibt mir eine positive Eindruck.

In der Nacht, wo die Sterne glitzern und plötzlich sieht man eine Sternschnuppe, wünsche ich mir und allen, die ich kenne, etwas gutes.

Freude, Liebe und glücklich zu sein sind drei tolle Begriffe, die ich gerne in meinem Leben haben möchte. So kann man fast immer zufrieden sein, obwohl auch manchmal schwierige Situationen vorkommen. In einer Krise geraten, ist nicht einfach. Aber sollte man nicht aufgeben, sondern versucht man die Probleme zu lösen und am Ende kann man gewinnen.

Und nun fühle ich mich ausgesprochen glücklich und bin so dankbar, dass ich viele Gelegenheiten habe, um mich glücklicher zu machen. Hoffentlich, dass unsere wünsche, eins nach anderem erfüllen werden.

Worüber ärgerst du dich richtig?

Es gibt viele Kleinigkeiten, die in bestimmten Situationen ärgerlich können sein. Natürlich nicht für alle, da jeder seine eigene Mentalität hat. Es kommt darauf an, dass man in welchem Zustand ist.

Als ich hier in Deutschland neu angekommen war, dachte bei mir, dass ich rasant die deutsche Sprache lernen und mich in der Gesellschaft integrieren kann, um mir eine gute Arbeitsstelle zu leisten. Aber bis jetzt hat das leider nicht gelungen. Die Wahrheit ist etwas anderes.

Manchmal ärgere ich mich über meine heutige Situation. Was erwartet mich in der Zukunft?

Ich habe alle meine besten gegeben und mache immer noch weiter bis ich irgendwann meinen Ziel erreichen zu können.

Ich versuche optimistisch zu bleiben und nicht nur die Schattenseiten sehen. Man sollte realistisch sein. Bestimmt gibt es in unserem Leben Paar Gegenstände, die uns vom richtigen Weg abweichen. Zum Beispiel wenn man Kinder hat, eine Arbeit zu finden wird schwieriger. Oder die Alter spielt eine große Rolle.

Darüber bin ich oft nachdenklich und das ärgert mich wirklich so unnütz zu sein ...

Asrin

Vor zwei Wochen bin ich nach Ägypten gereist und habe einen schönen Urlaub in der Wüste gemacht, weil ich die Sterne am Himmel beobachten wollte.

Es war kalt dort aber zum Glück hatte ich warme Kleidung mit.

Obwohl ich abends ein Feuer anzünden konnte, machte ich das nicht, weil ich den Himmel sehr gut sehen konnte.

Es war zirka 22:00 Uhr. Überall war es dunkel. Der Himmel sah sehr schön aus und die Sterne glitzern wie Diamanten.

Plötzlich habe ich eine Sternschuppe gesehen und sofort habe ich meine Augen zugemacht und mir gewünscht:

„Frieden und Freude für unserem Welt“

Anonym

Ich ärgere mich über die Ausländerbehörde, denn wenn ich meinen Aufenthaltstitel verlängern möchte, muss ich lange Zeit warten, bis ich dran komme. Manchmal warte ich lange Zeit, trotzdem kriege ich keinen Termin, das ärgert mich sehr. Ich muss so früh da sein, z.B. um 3:00 Uhr in der Nacht, das ist unmöglich, weil es bei uns keinen Nachtbus gibt.

Es gibt eine schwierige Möglichkeit, dass ich im Internet einen Termin buche. Immer wenn ich im Internet einen freien Platz suche, reserviert jemand anders sofort. Deswegen ärgere ich mich sehr. Es gibt verschiedene Ausländerabteilungen in Hamburg, z.B. in der Steinstrasse ist es besser als in der Filiale in Wandsbek.

Anonym

Ich ärgere mich für allein leben!

Immer ärger mich über mein Leben über meinen Mann! Weil ich denke an ihn und immer mein Kopf schmerzen, auch manchmal denke ich warum alleine bin. Wir sind manchmal mit Telefon aber das nicht gut. Und ich möchte mein Mann nach Deutschland nachholen aber mein öffentlich ohne zwei Jahren. Deshalb er kann nicht kommen. Allein leben ist von Menschen nicht gut. Man bereut etwas zu leben auf der Welt. Z.B. Arbeit oder lernen leben. Das ist mein Meinung. Man braucht etwas dazu zu leben. Manche sagen allein leben ist gut, aber ich find nicht gut. Trotzdem alle hat anderer Meinung.

Wir sind auf der Welt, deshalb berecht anderer Menschen mir zu helfen und vielen Dank für ihren hilfen haben.

Ich ärger mich über mein Wohnung. Ich such immer eine Wohnung, aber ich kann nicht gefunden. Ich ärger mich immer über Mitbewohner macht laute Musik.

Msaraj

Ich träume mein Deutsch zu verbessern. Das ist wichtig dass man gut lernen kann. Leute mögen in Deutschland bleiben und brauchen Arbeit und so weiter. Aber das ist nicht schlecht.

Wenn man viel die Sprache spricht, kommt man mit Leuten in Kontakt. Das ist schön.

Ich habe Wissen gewonnen und möchte weiter wissen. Andere Leute möchten auch mehr wissen und gut leben.

Manchmal gibt es schlechte Nachteile von dem Leben auf der Welt.

Wegen den Nachteilen auf der Welt gibt es das schlechte Leben.

Es gibt unterschiedliches Wissen und man könnte die verschiedenen Meinungen nutzen um gut zusammen zu leben.

Anonym

Ich ärgere mich über meine Nachbarn. Sie haben vier Kinder und meistens schlafen sie nach 9:00 Uhr abends.

In der Zeit spielen sie Ball und laufen in ihrer Wohnung und die Wohnung ist über meine Wohnung, die stimmen sind zu laut. Manchmal habe ich das Radio auch gehört.

Vor einer Woche hatte ich eine Idee. Ich backe einen Kuchen und ich schreibe darauf mit Grün „macht sie ruhig“ und ich habe ihr die Kuchen gegeben.

Anonym

Mein Vater hat mich gelehrt eine starke Frau zu sein.

Als ich Kind war, erklärt er mir und meinen Geschwistern immer alles. Wenn er eine Arbeit suchte oder fandete, fragte er die ganze Familie und diskutierete alles. Die Kinder sollten den Eltern gut zuhören, weil die Eltern viele Informationen geben können. Mein Vater hatte viel Geduld und war immer sehr nett. Wenn ich ihm fragt antwortete er mir und ich finde die Antworten wirklich gut. Mein Vater hatte einen Wunsch: dass seine Familie gut lernen kann. Das war bei meinen Eltern schön. Ich schreibe meine Erinnerung, deshalb würden alle Leute wie mein Vater mit unserer Familie machen.

Rula

Ich freue mich sehr, weil ich hier wieder in Deutschland bin. Meine Familie ist jetzt in Syrien.

Heute bin ich glücklich, weil ich meine Prüfung B1 bestanden habe.

In Deutschland braucht man so viel Geduld.

Zurzeit habe ich viele Probleme aber mit der Zeit kann ich die Lösungen finden.

Hamburg ist eine große Stadt und gefällt mir sehr.

الحياه مغامرة كبيرة و قرار صعب وقدمي الى المانيا لوحدي وبدون أسرتي كان قرارا كبيرا ومصيريا ويحتاج الى الكثير من الجراة ولكنه الافضل والاكثر أمانا لنا جميعا
عشت هنا في ألمانيا لمدة ست سنوات ومع أسرتي واخترت العودة الى وطني لأساهم ببنائه وليستفيد أولاد بلدي من علمي الذي تعلمته هنا في ألمانيا
لكن للأسف الشديد كان قرارا خاطئ وبالوقت الخطأ و دفعت مقابل ذلك ثمنا باهظا وخصوصا بعد نشوب هذه الحرب الطاحنة في سوريا الحبيبة التي التهمت كل شيء الانسان قبل الحجر، ودمرت احلامنا ومستقبلنا
جبرنا على مغادرتها لننجو بحياتنا وحياة أطفالنا ومستقبلهم
وهنا حياة جديدة وبداية جديدة مليئة بالصعوبات ولكنها قرار والانسان العاقل يتحمل مسؤولية قراره ويعمل جاهدا على تحقيق أهدافه بالرغم من الصعوبات التي يمر بها

Danke Deutschland für alles ...

Anonym

Seit 4 Monaten sind wir in einem neuen Wohnung umgezogen. Darüber freue ich mich sehr. Aber ich bin enttäuscht und ärger mich sehr über meine Nachbarin, die neben meiner Wohnung wohnt und sie immer nervös und unfreundlich ist. Seit den ersten Tag in dem ich in meiner Wohnung wohne, macht sie mir viel Stress. Jeden Tag klopft meine Tür um sich über meine Familie zu beschweren. Trotzdem waren meine Kinder nicht zu Hause.

Sie hat leider immer gelücht. Ich habe mit sie geredet freundlich zu bleiben, mehrmals, aber sie hat kein verändert und ich hoffe noch mehr Zeit die Problem eine Lösung zu finden.

2018

73 neue Teilnehmer*innen wurden aufgenommen.

Bei **98 Personen** wurde der **Sprachstand** festgestellt. Die Teilnehmer*innen erhielten hierüber eine schriftliche Rückmeldung mit der Angabe der im Test erreichten Punktzahl.

16 Personen absolvierten ein **Praktikum** auf dem ersten Arbeitsmarkt.

9 Teilnehmer*innen wurden in **Arbeit** und **3 Teilnehmer*innen** in **Ausbildung** vermittelt.

2019

Von **71** neu ins Projekt aufgenommenen **Teilnehmenden** waren durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und frauenspezifische Angebote **62 % Frauen**.

17 Teilnehmerinnen nahmen am **Schreibtraining** mit öffentlicher Lesung eigener Texte teil.

56 Teilnehmende wurden in eine Arbeits- oder eine **Ausbildungsstelle, ein Praktikum, eine sprachliche oder eine berufliche Qualifizierung** vermittelt.

GEWALTSCHUTZ savîa

savîa steps against violence berät aufsuchend geflüchtete Menschen, die in Erstaufnahmeeinrichtungen oder Folgeunterbringungen wohnen und Beziehungsgewalt, sexualisierte Gewalt oder Gewalt aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Identität erleben.

Das Projekt ist eine Kooperation der Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt und Stalking mit den beiden interkulturellen Beratungsstellen bei häuslicher Gewalt und Zwangsverheiratung, LÂLE in der IKB und i.bera sowie mit dem Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

2018 und 2019 war die allgemein verbesserte Wohnsituation für Geflüchtete deutlich spürbar. Viele von ihnen leben inzwischen in Folgeunterkünften, einige sogar in abgeschlossenen Wohnungen in UPW (Unterkunft Perspektive Wohnen). Dies macht sich bei Fragen zur Verlegung von gewaltbetroffenen Personen bemerkbar. Eine abgeschlossene Wohnung bietet immer einen höheren Sicherheitsstandard als Unterkünfte mit gemeinsamen Sanitär- und Küchenbereichen.

Veränderungen gab es auch in der Form der Kontaktaufnahme zu savîa. Während in den Jahren zuvor nur vereinzelt Ratsuchende selbst den Kontakt suchten, verzeichnete savîa in den Jahren 2018/19 verstärkt Kontaktaufnahmen durch die Ratsuchenden selbst. Dies kann man zurückführen auf einen höheren Bekanntheitsgrad, aber auch auf eine Zunahme an Sprachkompetenz. Allerdings reichten nur in Einzelfällen die Sprachkenntnisse aus, um die Beratungsgespräche auf Deutsch zu führen.

Der Betreiberwechsel und die anschließende Ankündigung der Schließung der Schutz Einrichtung am Kaltenkircher Platz zu Ende Februar 2019 verunsicherten sowohl das Hilfesystem als auch die

Bewohnerinnen dieser unverzichtbaren Einrichtung. Gegen Ende des Jahres kündigte sich aber bereits an, dass mit der Schließung der Einrichtung bis zur Fertigstellung einer neuen Folgeunterkunft für die Zielgruppe besonders schutzbedürftiger Frauen gewartet werden musste.

HÄUFIGKEIT DER GEWALTFORMEN IN %	2018	2019
Häusliche Gewalt	53,5%	71,67%
Stalking	5,4%	7,78%
Familiäre Gewalt	11,3%	5%
Zwangsverheiratung	2,1%	3,33%
Sexualisierte Gewalt	13%	6,11%
Gewalt aufgrund der sexuellen Orientierung	1,6%	0%
Gewalt aufgrund der sexuellen Identität	2,1%	0,56%
Menschenhandel	0%	0,56%
FGM	0%	1,67%
Sonstiges	10%	3,33%

Unter Sonstiges befinden sich Beratungsanfragen, die sich auf Gewalt unter Bewohner*innen (keine Beziehungsgewalt) bezogen, auf Gewalt gegen Kinder und auf Fragen zu Trennung und Scheidung. Diese Ratsuchenden konnten nach einem Clearing passend verwiesen werden. Wie schon früher benannt, kann man davon ausgehen, dass die Beratungsanfragen nicht das Vorkommen von Gewalt widerspiegelt. Zu viele andere Faktoren spielen eine Rolle. Zum einen muss

der betroffenen Person bewusst sein, dass es sich um Unrecht handelt, gegen das sie sich zur Wehr setzen kann. Dies betrifft zum Beispiel sexualisierte Gewalt in der Ehe. Des Weiteren spielen Tabuisierung und Scham eine große Rolle bei der Entscheidung sich jemandem anzuvertrauen und Hilfe zu suchen. Immer wieder wird deutlich, wie groß die Hemmschwelle ist, sich mit seiner Gewaltproblematik zu zeigen. Das Vertrauensverhältnis zu MitarbeiterInnen der Unterkünfte spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Der Altersschwerpunkt der Ratsuchenden lag zwischen 25 und 40 Jahren. Männer machten 6,4% der direkt Betroffenen aus.

Die weiterhin hohe Nachfrage zeigt, dass die Notwendigkeit einer dolmetschergestützten, aufsuchenden Gewaltschutzberatung nicht analog zu den sinkenden Zuzugszahlen abnimmt. Dies mag seinen Grund darin haben, dass für viele Betroffene Stabilität die Voraussetzung ist, sich mit der erfahrenen Gewalt zu beschäftigen und nach Lösungen zu suchen. Dies trifft insbesondere auf sexualisierte Gewalt zu.

Angebote für Familien und Paare zu Fragen gewaltloser Erziehung und gleichberechtigten Umgang der Partner*innen miteinander fehlen weitestgehend. Die Situation, in der viele Familien leben – ungesicherte Aufenthaltsperspektiven, hohe psychische Belastung, schwindende Vormachtstellung des Mannes und eine oftmals als bedrohlich empfundene Außenwelt – bilden in einigen Familien den Nährboden für Gewalt. Hier fehlen präventive Angebote.



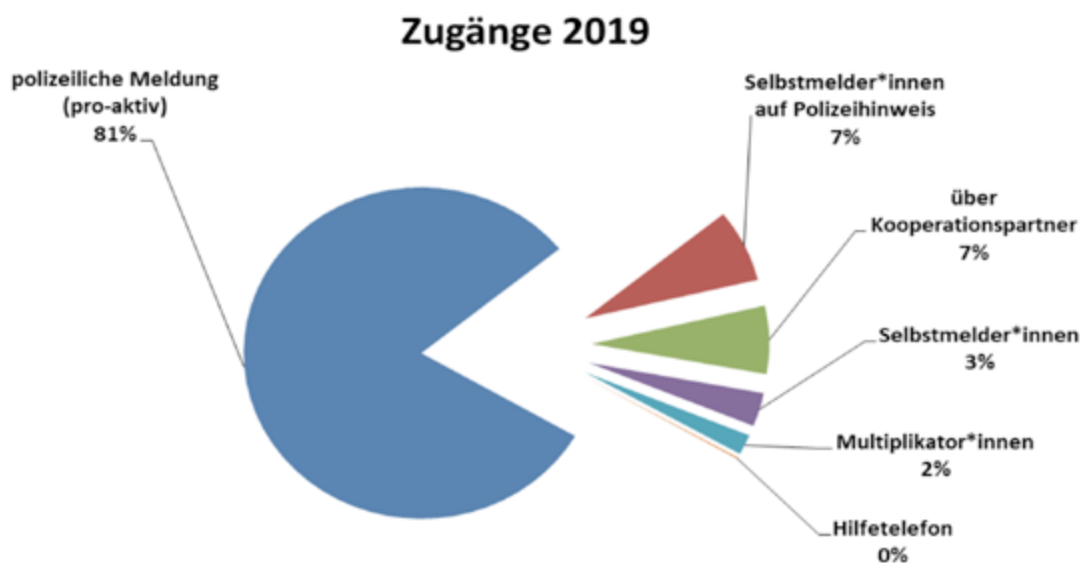
GEWALTSCHUTZ intervento

intervento

intervento ist eine auf Dauer angelegte proaktive Beratungsstelle. Die Interventionsstelle berät erwachsene Betroffene von Beziehungsgewalt. Nach einer polizeilichen Intervention nehmen wir hamburgweit Kontakt zu den Betroffenen auf. Mitbetroffene Kinder können nach einem Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt kindgerecht unterstützt werden. Darüber hinaus steht das Angebot allen offen, die sich auf Eigeninitiative melden. Besonders soll Menschen mit Behinderung, im Senior*innen-Alter oder mit LSBTI*-Orientierung der Zugang zur Beratung erleichtert werden.

Das Angebot wurde 2018 weiter sehr gut angenommen. Allerdings ist das Team durch Krankheit, Mitarbeiterinnenwechsel und steigende Zahlen deutlich an seine Grenzen gekommen, so dass für 2019 eine Aufstockung der Stellen beantragt und erfreulicherweise genehmigt wurde. 2018 arbeiteten wir intensiv an der internen Qualitätsentwicklung und stellten ein projektspezifisches Handbuch für Qualitätsmanagement fertig.

2019 verzeichneten wir die bisher höchsten Fallzahlen seit Beginn der Interventionsstelle, die trotz Stellenaufstockung nicht ausreichend kompensiert werden konnte. Erneut kam das Team mehrfach an eine Belastungsgrenze von organisatorischer Flexibilität und gesundheitlicher Leistungsfähigkeit. Auch der entstandene Raummangel konnte erst zum Jahresende ausgeglichen werden.



Umso wichtiger ist die Anerkennung der Arbeit. intervento genießt eine hohe Anerkennung in der Fachöffentlichkeit und bei den Kooperationspartnern, vor allem aber bei den Ratsuchenden. Wir erhalten oft berührendes und manchmal ergreifendes positives Feedback, das gerade angesichts der Belastungen für die Beraterinnen wertvoll und sinnstiftend ist.

Insgesamt war das Jahr 2018 ein sehr erfolgreiches Jahr, vor allem, was die proaktive Kernaufgabe von intervento betrifft. Das Team meisterte Belastungsspitzen mit großem Engagement und hoher Flexibilität. Die Aufstockung des Stellenplans hat dem Team der Interventionsstelle und damit den Ratsuchenden sehr geholfen. Die Interventionsstelle konnte ab 2020 mit nunmehr sieben Beraterinnen und einer Verwaltungsassistentin in etwas ruhigere Fahrwasser kommen und gleichzeitig die Kinder und Jugendberatung ausbauen. intervento ist gut vernetzt und möchte es bleiben, weshalb wir ausführliche Fachgespräche mit Kooperationspartnern durchführen. Auch Fortbildungstätigkeiten in relevanten Feldern zu Zwecken der Sensibilisierung, fachlichen Vertiefung und Vertrauensbildung im Fachnetzwerk bleiben unser Ziel. Beispielhaft zu nennen wären hier Vorträge in Lehrgängen der Schutz- und Kriminalpolizei, in der Ausbildung von Frauenbeauftragten von Behindertenwerkstätten oder in Besprechungen mit Trägern der öffentlichen Jugendhilfe und anderer Netzwerke.



87% aller Fälle fanden einen erleichterten Zugang aus dem Polizeikontext.

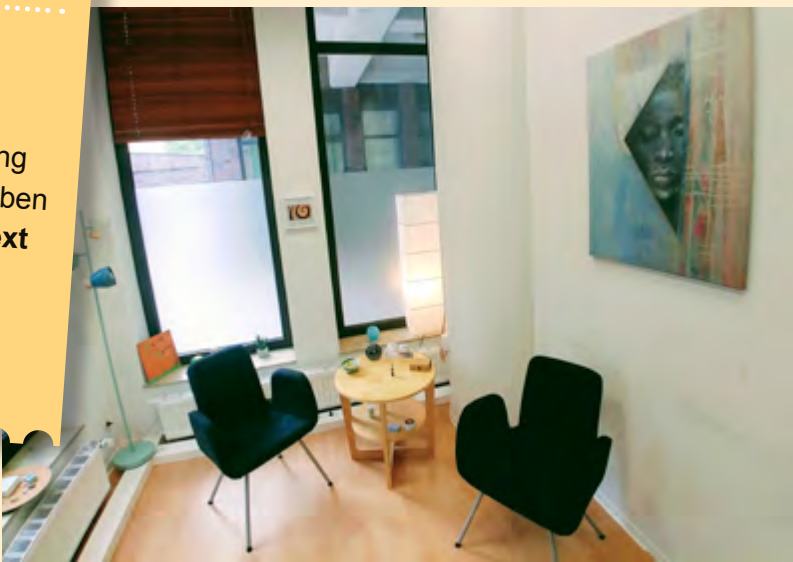
Das Verhältnis von unmittelbar betroffenen **Frauen zu Männern** beträgt **95% zu 5%**.

53 mitbetroffene Kinder und Mütter wurden in der **Kinder- und Jugendberatung** von unserer Kinderschutzfachkraft mit durchschnittlich 4,5 Beratungskontakten unterstützt.

Von allen Ratsuchenden wurden **81%**
proaktiv unterstützt.

Mit Selbstmelder*innen, die auf Empfehlung der Polizei zu interveno gekommen sind haben **88% Ratsuchende aus dem Polizeikontext** Zugang zur Interventionsstelle gefunden.

46 mitbetroffene Kinder wurden mit 170 Beratungskontakten unterstützt.



GEWALTSCHUTZ

i.bera

i.bera – Interkulturelle Beratungs- stelle für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat

.....

Die Beratungsstelle i.bera wird durch die Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert. Das Beratungsangebot richtete sich an Menschen, die von häuslicher, familiärer Gewalt oder von vollzogener/ drohender Zwangsheirat betroffen sind. Beraten werden Jugendliche, Frauen und Männer mit Migrationshintergrund unabhängig von Aufenthaltsstatus, sexueller Orientierung/ Identität oder Religions-/Kulturzugehörigkeit sowie Multiplikator*innen, Freund*innen und Angehörige.

Das Beratungsangebot richtete sich an Menschen, die von häuslicher, familiärer Gewalt oder von vollzogener/drohender Zwangsheirat betroffen sind. Beraten werden Jugendliche, Frauen und Männer mit Migrationshintergrund unabhängig von Aufenthaltsstatus, sexueller Orientierung/Identität oder Religions- Kulturzugehörigkeit sowie Multiplikator*innen, Freunde und Angehörige. i.bera bietet Krisen-, Einzel-, Paar- und Familienberatungen an. Die Beratung kann auf Wunsch auch an einem externen Ort stattfinden. Das Team arbeitet mehrsprachig, so dass die Beratung in verschiedenen Sprachen angeboten wird. Für jede weitere benötigte Sprache kann ein*e Sprachmittler*in eingesetzt werden.

Des Weiteren bietet i.bera Fortbildungen und Workshops zu häuslicher, familiärer Gewalt und Zwangsheirat an. Die Präventionsangebote werden von Lehrkräften, Sozialpädagog*innen, Stadtteilmüttern und anderen Multiplikator*innen gern in Anspruch genommen.

2017 hatte das 10-jährige Jubiläum die Interkulturelle Beratungsstelle i.bera geprägt. Der Rückblick auf die vergangenen, ereignisreichen Jahre bewegte die Teams von i.bera und LÄLE dazu, einen neuen, gemeinsamen Flyers zu erstellen. Ab Mitte 2018 wurden erste Ideen ausgelotet, die 2019 in einen aktualisierten Flyer mit neuem Design mündeten.

Der Flyer ist in Deutsch und sieben weiteren Sprachen verfasst.

Interkulturelle Beratung für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat

Das ist uns wichtig

- Interkultureller Arbeitsansatz
- Auf Wunsch anonyme Beratung. Wir unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht
- Bei Bedarf Beratung in der Muttersprache oder mit Hilfe eine*r Dolmetscher*in
- Bei Bedarf Beratung auch außerhalb der Beratungsstellen möglich
- Kostenfreie Beratung

Das bieten wir an

- Krisenberatung
- Einzelberatung
- Nach Bedarf Paar- und Familienberatung
- Informationen zu psychosozialer, rechtlicher, medizinischen und therapeutischen Unterstützung
- Unterstützung bei der Entwicklung neuer Perspektiven

Unser weiteres Angebot

- Fach- und Informationsveranstaltungen zu häuslicher Gewalt und Zwangsheirat (LÄLE/ i.bera)
- Projektvorstellungen (i.bera/ LÄLE)
- Fortbildungen für Berater*innen, Lehrer*innen und Multiplikator*innen (i.bera)
- Präventionsangebote zu häuslicher Gewalt und Zwangsheirat (i.bera)
- Empowermenttrainings für betroffene Mädchen und Frauen (LÄLE)
- Diversitytrainings (LÄLE)

ARABISCH

نحن نقدم الخدمات الاستشارية لحوادث العنف المنزلي أو الزواج القسري. نحن نقدم المشورة على سبيل السرية. نحن نقدم المشورة في اللغة الأم أو اللغة التي نستخدمها في العمل. نحن نقدم المشورة في اللغة الأم أو اللغة التي نستخدمها في العمل. نحن نقدم المشورة في اللغة الأم أو اللغة التي نستخدمها في العمل.

verikom

i.bera

LÄLE
in der KB u.V.

Brahmsallee 35
20144 Hamburg
Tel.: 040 / 30 22 79 78
Fax: 040 / 30 22 79 81
E-Mail: lale@ikb-integrationszentrum.de
www.ikb-lale.de

Norderreihe 61
22767 Hamburg
Tel.: 040 / 350 17 72 26
Tel.: 040 / 350 17 72 12
E-Mail: i.bera@verikom.de
www.verikom.de/ibera

Offene Beratungszeit:
Dienstag 10:00 - 13:00
Mittwoch 14:00 - 17:00
und nach Vereinbarung

Offene Beratungszeit:
Montag 13:00 - 16:00
Donnerstag 10:00 - 13:00
und nach Vereinbarung

Gefördert durch:

Hamburg

Büro für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Interkulturelle Beratung für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat

Der Weg zu einem selbstbestimmten Leben

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Die interkulturelle Beratungsstelle i.bera gründet ihre Arbeit in diesem Grundsatz und in einem interkulturellen Ansatz. Die Beratung ist freiwillig und stellt unter einer interkulturellen Perspektive die Grundrechte der Betroffenen, vor allem ihre Würde und den Wert ihrer Persönlichkeit sowie die Gleichberechtigung der Geschlechter ins Zentrum.

In der Beratung geht es um Gewalterfahrungen und um Themen wie persönliche Unabhängigkeit, freie Lebensentfaltung, sexuelle Selbstbestimmung oder freie Partnerwahl. Es geht auch um die Sehnsucht nach Geborgenheit, Liebe, Verbundenheit, Familie, Anerkennung. Viele Ratsuchende wurden von Partner*in, Elternteil, älteren Geschwistern oder Familienangehörigen in einem System von Macht- und Gewaltausübung jahrelang gefangen gehalten. Um darin auszuhalten, haben sie über Jahre entfremdende Bewältigungsstrategien entwickelt. Diese binden ihre ganze Kraft und Energie.

Betroffene von Zwangsverheiratung sind im tiefen Zwiespalt zwischen familiärer Verbundenheit, der Unterordnung unter eine „Familienehre“ und dem Recht auf ein selbstbestimmtes Leben. Sie brauchen Unterstützung, um aus diesen Strukturen ausbrechen oder Veränderungen an diesem normativen Codex bewirken zu können.

In einem geschützten Rahmen werden Ratsuchende über juristische, medizinische und psychosoziale Unterstützungsmöglichkeiten informiert. Die Beratungsstelle ist auch ein sicherer Ort, um zu sich selbst (wieder) zu finden. Die Kontaktaufnahme zu sich selbst zu erlangen, ist ein großer Schritt. Die Beraterinnen unterstützen dabei: Sie gehen achtsam und mit einer Vielfalt von Methoden vor, damit neue Impulse zu neuen Ideen werden und bei den Betroffenen neue Lebensmodelle entstehen können.

So kann aus Ohnmacht Macht werden.

Beraten wurden in 2018

220 unmittelbar Betroffene und
19 Angehörige und Vertrauenspersonen
59 Multiplikator*innen

Anzahl der Beratungen 2018

833 zu häuslicher Gewalt
301 zu familiärer Gewalt
178 zu Zwangsheirat

Beraten wurden in 2019

276 unmittelbar Betroffene und
24 Angehörige und Vertrauenspersonen
81 Multiplikator*innen

Anzahl der Beratungen 2019

1146 zu häuslicher Gewalt
415 zu familiärer Gewalt
191 zu Zwangsheirat



2ter Aufbruch!

Gewaltschutz

2ter Aufbruch!

Coaching zu Bildung und Beruf

2ter Aufbruch! bietet eine Anlaufstelle für Betroffene von häuslicher, familiärer, sexualisierter Gewalt und von Zwangsverheiratung mit einem umfassenden Unterstützungsangebot zur beruflichen (Re-)Integration. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert.

Mit seinem Schwerpunkt auf die Arbeitsmarktintegration bearbeitet das Projekt ein innovatives Feld der Stabilisierung und Stärkung von Gewaltbetroffenen. Die Erweiterung ihrer Arbeitsmarktkompetenzen und die Sicherstellung des eigenen Unterhaltes bedeuten für sie wirtschaftliche Unabhängigkeit und stärken die Wahrnehmung eigener Selbstwirksamkeit. Dies sind wichtige Faktoren eines langfristigen Schutzkonzeptes.

2017 ließ das Projekt sein Beratungsangebot als Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (AVGS) zertifizieren. Die Maßnahme wurde mit fünf Teilnehmer*innen durchgeführt. Es stellte sich heraus, dass die besonderen Lebenslagen und die geringere Belastbarkeit der Zielgruppe sich mit einer Aktivierungsmaßnahme kaum vereinbaren ließen. Der individuelle Entwicklungsprozess der Ratsuchenden, der Umfang und der Rhythmus der Beratung ließen sich nur schwer in dem institutionalisierten Rahmen einer AVGS integrieren. Aus diesem Grund wurde die AVGS-Maßnahme 2ter Aufbruch! zum 31.3.2019 beendet.

Parallel konnte das ESF-Projekt teilweise seine Erfolgskennzahl bereits ein Jahr vor Beendigung des Projektes übertreffen: 20 Teilnehmer*innen wurden in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und 7 in Ausbildung vermittelt.

2018

Über **80 Personen** besuchten die
Veranstaltung Arbeitsplatz#Tabu

34 Personen nahmen an einer Evaluation dazu
teil und gaben zu **91%** an, mit der Fachtagung
zufrieden zu sein.

2018 – 2019

55 Personen nahmen an dem Projekt teil.

Es konnten insgesamt **63 Vermittlungen**,
insbesondere in sozialversicherungs-
pflichtige Beschäftigung bzw. Ausbildung,
realisiert werden.

AUS DEN INTEGRATIONSZENTREN UND DER MBE



Die Integrationszentren werden von der Hamburger Sozialbehörde, die Integrationskurse vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – BAMF finanziert.

Ein Beratungstag im Integrationszentrum Billstedt

Im Integrationszentrum Billstedt beginnt die offene Beratung um 9.30 Uhr. Bereits vor 8.00 Uhr, vor dem Eintreffen der Sozialpädagog*innen, bildet sich eine Traube von Ratsuchenden vor der Tür der Einrichtung. Nach dem Öffnen der Tür stürmen die Ratsuchenden hinein, um sich auf die Warteliste einzutragen. Für jede Berater*in können sich in einer Spalte acht Ratsuchende eintragen.

Vor der Einführung der Warteliste sammelten sich im Warteraum und in den Zwischenfluren an manchen Tagen über 20 Personen, teilweise mit Kindern und Kinderwagen. Mit der Warteliste können die Ratsuchende selbst aussuchen, zu welcher Sozialpädagog*in sie möchten. Damit wurde ein wenig Klarheit, Ordnung und Entspannung geschaffen. Dennoch ist das Problem der längeren Wartezeit auf die Beratung nicht gelöst. Oft werden auf jedem weißen Fleck der Warteliste Namen eingetragen. Dann kommt die Schere zum Einsatz, die Ränder und Spalten der Warteliste werden abgetrennt.

SOZIALBERATUNG

Integrationszentrum Billstedt und Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer_innen (MBE)

Das Integrationszentrum Billstedt bietet seit Jahren Beratung und Bildung für Migrant*innen in den Stadtteilen Billstedt und Horn. Die Mehrsprachigkeit, interkulturelle Sensibilität und Professionalität der Mitarbeiter*innen bilden das Fundament für das gegenseitige Vertrauen und die Zusammenarbeit. Die Beratung von verikom wird von den Ratsuchenden gerne in Anspruch genommen und wertgeschätzt.

Nach der Beendigung des Projektes step.in Ende 2018 wurden niedrigschwellige Deutschkurse für EU-Bürger unter dem Dach der Integrationszentren fortgesetzt. Diese Kurse bieten einen Übergang zum Integrationskurs an und werden sehr gerne von Ratsuchenden in Anspruch genommen. Die intensive sozialpädagogische Betreuung der Kurse dient einer Stabilisierung der finanziellen, psychischen Situation der Kursteilnehmer*innen und motiviert sie, sich weiter zu bilden.

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer*innen (MBE) konnte für die Stadtteile Billstedt und Horn etabliert werden. Damit erweiterte sich das Spektrum der Beratung von verikom auf die Zielgruppe der Neuzugewanderten. Dies hat auch zu einer Erweiterung der Beratungsschwerpunkte geführt: Besonders auffallend waren 2018 und 2019 arbeitsrechtliche Verstöße gegenüber Schwangeren aus EU-Ländern, denen trotz Kündigungsschutz gekündigt wurden. Die Betroffenen wurden an die Beratungsstelle des Amtes für Arbeitsschutz Hamburg verwiesen und bei der Prozessführung gegen den Arbeitgeber begleitet.

In diesen Jahren kam es häufig zu sozialrechtlichen Verstößen. In Eilverfahren wurde das Sozialgericht angerufen. Dieses gab in einigen Fällen dem Antrag statt.

Für die innovative und qualitative Gestaltung unserer Beratungs- und Kursangebote werden größere Räume dringend gebraucht. Aus diesem Grund beteiligte sich verikom Billstedt seit 2018 an der Planung der Stadtteilsanierung Billstedt/Horn. Das Team von verikom Billstedt und Horn hat 2019 in den Projektgruppen „Horner Aufschwung“ und „Timotheus Gemeinde“ teilgenommen, an den Konzeptionen mitgearbeitet und sich bereit erklärt, in einem der Quartiere miteinzuziehen. Im Sanierungsbeirat Billstedt wurden die Angebote von verikom Billstedt präsentiert.

Trotz räumlicher Enge, langen Wartezeiten und komplexen Themen in der Beratung behalten die Berater*innen mit ihrem Engagement die Einrichtung im Griff. Die positiven Rückmeldungen und Danksagungen der Ratsuchenden und Kursteilnehmer*innen bei jährlicher Evaluationswoche motivieren sie und geben viel Kraft und Anerkennung.

SOZIALBERATUNG

Integrationszentrum Altona

Das Integrationszentrum verikom Altona bietet Sozialberatung für erwachsene Migrant*innen sowie Integrationskurse und Alphabetisierungskurse auf Deutsch an. Beraten wird in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Spanisch, Portugiesisch und Englisch. Die Ratsuchenden erhalten Hilfe und Rat bei fehlender Existenzsicherung und zu vielen anderen Themen. Bei Bedarf klären die Berater*innen sie in ihrer Muttersprache auf und helfen ihnen, ihren Anspruch auf die Hilfen, die das Sozialsystem bietet, zu erhalten. Viele haben auch Fragen zum Aufenthaltsrecht oder zu Deutschkursen (Integrationskursen). Das Integrationszentrum bietet eine Lernberatung zur Einstufung der Kursinteressent*innen und Vermittlung in Deutschkurse an. Auf Infoveranstaltungen werden im Stadtteil wohnende Migrant*innen über die Angebote der Regeleinrichtungen und das Sozialsystem informiert. Herausfordernd war in 2019 die weiter abnehmende Nachfrage nach Integrationskursen.

Lernschwierigkeiten

Eine größere Anzahl von Teilnehmer*innen der Deutschkurse (Integrations- und Alphabetisierungskurse) hat Lernschwierigkeiten. In den Klärungsgesprächen mit den Berater*innen wird ersichtlich, dass viele Teilnehmer*innen psychische und körperliche Beschwerden haben. Oft sind es traumatische Erlebnisse, die Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafstörungen, Angstzustände oder Einsamkeitsgefühle auslösen. Häufig verschlimmert auch eine prekäre Wohnsituation den Allgemeinzustand. Nur in wenigen Fällen war es bisher möglich, eine adäquate Behandlungsmöglichkeit zu finden. Einen erfreulichen Lichtblick stellt in diesem Jahr das Projekt Ipso-Care Center in Hamburg dar. Dieses Projekt bietet psychosoziale Beratung für traumatisierte Flüchtlinge und Migrant*innen in der jeweiligen Herkunftssprache und unter Berücksichtigung des jeweiligen kulturellen Hintergrunds der Klient*innen an.

2018 nahm die Zahl der Ratsuchenden im erwerbsfähigen Alter bis 60 Jahre zu, so dass ihr Anteil ca. 90 % betrug. Dieser Umstand ist darauf zurück zu führen, dass immer mehr Erwerbstätige von ihrem Lohn allein ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten können. Sie sind darauf angewiesen, aufstockende Leistungen in Form von Arbeitslosengeld II zu beantragen. Hierzu benötigen Sie oft Rat und Hilfe. Auch zunehmend häufige prekäre Arbeits- und Wohnsituationen erzeugen finanzielle Notsituationen. Hier ist die Beratung mit Aufklärung und Information in Bezug auf die Beantragung Arbeitslosengeld I und Arbeitslosengeld II sehr gefordert. Auch arbeitsvertragliche Inhalte z.B. Mindestlohnanspruch, Urlaub, Krankmeldungen, Arbeitszeitregelung oder Kündigungsfristen sind ebenso gefragte Themen in der Beratung.

Besonderer Höhepunkt war 2019 das lateinamerikanische Festival „Mixturas“, welches Anfang September über mehrere Tage stattfand. Das Festival wurde in Kooperation mit verschiedenen Organisationen und Gruppen organisiert, die für Angehörige der lateiname-

rikanischen Community in Hamburg Angebote und Anlaufpunkte bieten. Ziel war es, interkulturelle Begegnungen zu ermöglichen und Räume für Kultur, Vergnügen und Erholung für die Gemeinschaft und für Familien zu öffnen. Das Fest diente auch der solidarischen Vernetzung und bot Infoveranstaltungen zu Themen an, die die Besucher zur Vertretung ihrer Interessen ermächtigen sollten. Das zentrale Highlight war am letzten Tag ein großes kulturelles Festival in der Schule Wielandstraße in Wandsbek.

Weitere Veranstaltungen fanden am Standort in der Hospitalstraße 109 statt und dienten der Aufklärung und Informationsvermittlung der Migrant*innen im Stadtteil. Einige davon, wie z. B. das Park-Picknick und das Mitmachfest für Altona Altstadt, wurden in Kooperation mit den benachbarten sozialen Einrichtungen im August-Lütgens-Park durchgeführt.

In 2019 gab es vielfältige Angebote für Migrant*innen in Altona, die ihnen dabei geholfen haben, sich in der hiesigen Gesellschaft zurecht zu finden. Es half ihnen, sich ihren Stadtteil zu eigen zu machen und als einen Ort zu begreifen, den sie selbst mitgestalten und in dem sie ihre Bedürfnisse und Interessen aktiv und selbstverantwortlich vertreten können. Dazu konnten die Deutschkurse, die Veranstaltungen und die Beratungsangebote in vielerlei Hinsicht beitragen.

verikom Altona ist eine häufig aufgesuchte Einrichtung, wenn es um die Durchsetzung von Ansprüchen und um Klärung von sozialen Notlagen geht. Ergänzend wäre eine Einrichtung, die bei der Wohnungssuche Hilfe bietet, sehr notwendig. Wohnungssuchende Migrant*innen, die mit wenig Einkommen auf dem hart umkämpften und oftmals diskriminierenden Hamburger Wohnungsmarkt eine Wohnung suchen müssen, sind in der Regel chancenlos und auf eine zielgerichtete Unterstützungsstruktur angewiesen.

2018

Beraten wurden **1.471 Personen** in **5.146 Beratungsgesprächen**.

Es fanden **8 Integrationskurse** und **8 Alphabetisierungskurse** auf Deutsch statt. **14 Informationsveranstaltungen** wurden durchgeführt.

2019

Beraten wurden **1477 Personen** beraten in **5000 Beratungsgesprächen**.

13 Informationsveranstaltungen wurden durchgeführt.

SOZIALBERATUNG

Integrationszentrum Wilhelmsburg / Kirchdorf-Süd

verikom Wilhelmsburg / Kirchdorf-Süd bietet Sozialberatung für Migrant*innen und Deutschkurse an sowie Alphabetisierungskurse auf Türkisch. 2018 wurde in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Russisch, Ukrainisch und Englisch beraten. In der Beratung geht es vorrangig um Fragen der Existenzsicherung und des Aufenthaltsrechts, aber auch Lernberatung zur Einstufung der Kursinteressent*innen und Vermittlung von Deutschkursen wird angeboten. Bei der migrantischen Stadtteilbevölkerung in Wilhelmsburg/ Kirchdorf-Süd sind die beiden Anlaufstellen von verikom in der Krieterstraße 2D und im Dahlgrünring 2 und ihre Arbeit seit vielen Jahren bekannt. In den letzten Jahren hat sich die Zielgruppe in der Beratung durch die EU-Zuwanderung sehr verändert. Die meisten Ratsuchenden haben einen EU-Hintergrund. Die größte Gruppe der Ratsuchenden bilden derzeit die türkischsprachigen Bulgar*innen.

Der Leistungsausschluss von EU-Bürger*innen, die nach sechsmonatiger Arbeitslosigkeit ihren Arbeitnehmerstatus und damit ihre Freizügigkeit verlieren, bereitete den betroffenen Ratsuchenden existenziellen Stress und auch den Berater*innen in vielen Fällen Kopfzerbrechen. Prekäre und geringfügige Arbeitsverhältnisse zwangen die Ratsuchenden immer wieder dazu, aufstockende Leistungen zu beantragen, bzw. führten zum schnellen Jobverlust bei der ersten Krankmeldung. Ein weiteres Dauerthema sind die schlechten Wohnverhältnisse. Viele Menschen landen in der Abhängigkeit von verantwortungslosen Wohnungs- oder Hausbesitzer*innen, die ihre Mieter*innen abzocken, und suchen dringend bezahlbaren Wohnraum.

Die Sozialberater*innen hatten vor allem mit der Beantragung und Durchsetzung von Sozialleistungen, von Ansprüchen auf soziale Absicherung, von Arbeits- und Mieterrechten und der Regulierung von Schulden zu tun. Sehr viele Ratsuchende hatten Probleme mit den Jobcentern und brauchten Unterstützung beim Beantragen von Arbeitslosengeld II, der Überprüfung der Bescheide, bei Widerspruchsverfahren bis hin zu Eilanträgen und Klagen beim Sozialgericht. Durch personelle Veränderung konnte in 2019 am Standort Wilhelmsburg die Beratungssprache Rumänisch angeboten werden und in Kirchdorf-Süd Beratung in Türkisch. Dadurch kamen zunehmend rumänischsprachige Ratsuchende in die Einrichtung in der Krieterstraße. Der Schwerpunkt der Beratung im Zusammenhang mit der EU-Migration wurde noch einmal weiter ausgebaut.

Die Nachfrage nach den Integrationskursen vor Ort nimmt allerdings in den letzten Jahren spürbar weiter ab, so dass die Nachfolgekurse bei verikom Wilhelmsburg und Kirchdorf-Süd nur noch knapp zustande kamen. Ein neuer Integrationskurs mit Alphabetisierung ließ sich nicht mehr aufbauen. Immerhin sind die niedrigschwelligen Alphabetisierungskurse in Türkisch aber noch ein Dauerbrenner.

Neben den Informationsveranstaltungen für die Nutzer*innen der Angebote und Teilnehmer*innen der Kurse wurde wieder in Kooperation mit anderen Einrichtungen das große Elbinselfrauenfest organisiert und im Bürgerhaus Wilhelmsburg gefeiert. Auch zwei Flohmärkte wurden von verikom und den Partner*innen des Bildungszentrums Tor zur Welt für den Stadtteil veranstaltet. Das Elbinselfrauenfest im März war wieder ein herausragendes Stadtteilevent, an dem über 300 Frauen und viel Kinder teilnahmen. Die Kooperation von verikom mit dem Bürgerhaus Wilhelmsburg, der Elternschule und dem Projekt Inselmütter, der BI (Bildung und Integration) und Dolle Deerns bewährt sich jedes Jahr erneut.

Engagierte Beratung und fachliche Vernetzung, Informationsvermittlung und Stadtteilkultur prägten das Arbeitsjahr. Dabei waren die vertrauensvollen Kooperationen mit den Kolleg*innen der anderen Einrichtungen und Projekte aus der unmittelbaren Nachbarschaft und die soziale Einbindung der Arbeit von verikom Wilhelmsburg / Kirchdorf-Süd ein großer Motivationsfaktor. Trotz personellen Wechsels an den beiden Standorten sicherten die z.T. neuen Kolleg*innen die Kontinuität und Attraktivität der Angebote. Die Verlässlichkeit und das parteiliche Engagement der Berater*innen bilden eine Konstante in der Arbeit, die im Stadtteil wahrgenommen und wertgeschätzt wird.

2018

Beraten wurden über **700 Personen** in ca. **2150 Beratungsgesprächen**.

Die **Integrationskurse** und die **niedrigschwelligen Sprachkurse** an beiden Standorten wurden von ca. **100 Teilnehmer*innen** besucht.

13 Informationsveranstaltungen fanden statt.

2019

Beraten wurden über **600 Personen** in über **2100 Beratungsgesprächen**.

9 Informationsveranstaltungen organisierten die Kolleg*innen in Wilhelmsburg und Kirchdorf für die Nutzer*innen und Kursteilnehmer*innen.

Tabellarische Übersicht über die Angebote und Leistungen 2018

BERATUNG	Anzahl Beratungen	Std.-Umfang der Beratungsleistung insgesamt	TN insgesamt natürliche Personen
amira			
Antidiskriminierungsberatung	321		116
i.bera			
Gewaltschutzberatungskontakte	1312	1073	298
davon Multiplikatorenberatung	140		
intervento			
Beratung bei häuslicher Gewalt und Stalking	2226		1160
Integrationszentrum Altona			
Sozialberatung (inkl. Lotsenberatung, Fallmanagement und sozialpädagogische Begleitung)	4552	4154,75	1.471
Lern- und Weiterbildungsberatung	594	591,25	Nicht erfasst
Integrationszentrum Billstedt			
Sozialberatung (inkl. Lotsenberatung, Fallmanagement und sozialpädagogische Begleitung)	3565	2762,75	1338
Lern- und Weiterbildungsberatung	87	78,75	Nicht erfasst
MBE Beratungen	1041	Nicht erfasst	901
Integrationszentrum Wilhelmsburg / Kirchdorf-Süd			
Sozialberatung (inkl. Lotsenberatung, Fallmanagement und sozialpädagogische Begleitung)	1991	1886	708
Lern- und Weiterbildungsberatung	147	118	Nicht erfasst
Papia – Partnerschaften für Partizipation in Altona			
Coaching für Einzelbegleitung/ individuelle Beratung	52	140	23
Coaching für Gruppenangebote	16	32	9
PerLe II			
Beratung zur Integration in den Arbeitsmarkt	16	32	9
Lern- und Weiterbildungsberatung			75
savía			
Gewaltschutzberatung / Clearing	229	Nicht erfasst	236
step.in			
Sozial- und Lernberatung	Nicht erfasst	Nicht erfasst	295
2ter Aufbruch! Coaching zu Bildung und Beruf			
Berufliches Coaching für von gewaltbetroffene Menschen	Nicht erfasst		29

Tabellarische Übersicht über die Angebote und Leistungen 2018

KURSE	Anzahl Kurse	Std.-Umfang je Kurs	Std.-Umfang gesamt	TN insgesamt natürliche Personen
Integrationszentrum Altona				
Alphabetisierungskurse (Module)	30	100	3000	112
Deutschkurse (Module)	18	100	1800	128
Orientierungskurse	7	100	700	85
Integrationszentrum Billstedt				
Alphabetisierungskurse (Module)	4		2200	Nicht erfasst
Alphabetisierungskurse (11 Module)	2		1100	21
MBE				
Alphabetisierungskurse (Module)	4	0	2200	Nicht erfasst
Integrationszentrum Wilhelmsburg / Kirchdorf-Süd				
Alphabetisierungskurse (Module)	4	0	2200	Nicht erfasst
Deutschkurse (Module)	4	0	2200	Nicht erfasst
Orientierungskurse	4	0	2200	Nicht erfasst
Niedrigschwellige Deutschkurse	4	0	2200	Nicht erfasst
Papia – Partnerschaften für Partizipation in Altona				
Malangebot für geflüchtete Frauen*	1	4	12	14
PC-Workshop für geflüchtete Frauen*	3	3	9	6
Spielangebot für Kinder parallel zu den Gruppenangeboten der Mütter	3	4	12	33
PerLe II				
Kommunikationstraining Arbeitsmarkt	2	220	440	36
Arbeitsmarktvorbereitende Workshops	3	12 - 5		42
step.in				
Niedrigschwellige Deutschkurse	3	200	600	40
2ter Aufbruch! Coaching zu Bildung und Beruf				
offenes EDV-Angebot	44	2	88	16

Tabellarische Übersicht über die Angebote und Leistungen 2018

FORTBILDUNGEN / TRAININGS	Anzahl	Std.-Umfang je Fortbildung	Std.-Umfang gesamt	TN insgesamt natürliche Personen
Gemeinsam Kirchdorf-Süd				
Filmworkshop	1		16	11
i.bera – Interkulturelle Beratungsstelle für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat				
Fortbildung/Workshop: Häusliche Gewalt und Zwangsheirat	2	3	6	34
„Es gibt immer einen Ausweg“	1	3	3	12
Fachveranstaltung: „Ich liebe, wen ich will!“	1	3,5	3,5	17
Vorstellung i.bera und Fachgespräche	7	ca. 1,5	ca. 10,5	131

VERANSTALTUNGEN	Anzahl	Std.-Umfang je Veranstaltung	Std.-Umfang gesamt	TN insgesamt natürliche Personen
Integrationszentren				
Informationsveranstaltungen IZ Altona	13	1,5 - 3	27,5	165
PerLe II				
Informationsveranstaltung mit Sprachstandserhebung	12	Nicht erfasst	Nicht erfasst	98

WEITERE AKTIVITÄTEN	Anzahl	Std.-Umfang je Veranstaltung	Std.-Umfang gesamt	TN insgesamt natürliche Personen
Stand Infotag Bulgar(i)en in Wilhelmsburg (step.in u IZ Wi'burg)	1	5	5	300
Park-Picknick, Kooperationsveranstaltung	1	4	4	150

Tabellarische Übersicht über die Angebote und Leistungen 2019

BERATUNG	Anzahl Beratungen	Std.-Umfang der Beratungsleistung insgesamt	TN insgesamt natürliche Personen
amira			
Antidiskriminierungsberatung	384		139
i.bera – Interkulturelle Beratungsstelle für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat			
Gewaltschutzberatungskontakte	1750	1517	381
davon unmittelbar Betroffene	1528	Nicht erfasst	276
davon Multiplikator*innenberatung	175	Nicht erfasst	81
davon Angehörige, Freund*innen und Vertrauenspersonen	49	Nicht erfasst	24
Integrationszentrum Altona			
Sozialberatung (inkl. Lotsenberatung, Fallmanagement und sozialpädagogische Begleitung)	4631	6209,75	1477
Lern- und Weiterbildungsberatung	542	539,5	Nicht erfasst
Integrationszentrum Billstedt			
Sozialberatung (inkl. Lotsenberatung, Fallmanagement und sozialpädagogische Begleitung)	3157	2546,75	1085
Lern- und Weiterbildungsberatung	106	87,5	78
MBE Beratungen	1525	Nicht erfasst	896
Integrationszentrum Wilhelmsburg / Kirchdorf-Süd			
Sozialberatung (inkl. Lotsenberatung, Fallmanagement und sozialpädagogische Begleitung)	2043	2167	623
Lern- und Weiterbildungsberatung	85	74,5	Nicht erfasst
intervento			
proaktive Gewaltschutzberatung	2.274		1.350
Papia – Partizipationspartnerschaften in Altona			
Coaching der Einzelbegleitungen/ individuelle Beratungen für Mentorinnen* und Mentees	161	319	41
Coaching für Gruppenangebote der Mentorinnen*	29	58	10
PerLe II			
Beratung zur Integration in den Arbeitsmarkt	Nicht erfasst	Nicht erfasst	
Lern- und Weiterbildungsberatung	Nicht erfasst	Nicht erfasst	
savía			
Gewaltschutzberatung / Clearing	177	Nicht erfasst	180
2ter Aufbruch! Coaching zu Bildung und Beruf			
Berufliches Coaching für von gewaltbetroffene Menschen	Nicht erfasst	Nicht erfasst	26

Tabellarische Übersicht über die Angebote und Leistungen 2019

KURSE	Anzahl Kurse	Std.-Umfang je Kurs	Std.-Umfang gesamt	TN insgesamt natürliche Personen
Das Bunte Haus und Gemeinsam Kirchdorf-Süd				
Das Bunte Haus				
Naturpädagogische Ausflüge	9	3	27	25
Mobile Fahrradselbsthilfe-Werkstatt	34	2	38	114
Gemeinsam Kirchdorf-Süd				
Frauenfrühstück	41	2	82	30
Tanz-und Bewegungsangebot	30	1,5	60	15
Integrationszentrum Altona				
Alphabetisierungskurse (Module)	27	100	270	113
Deutschkurse (Module)	13	100	1300	85
Orientierungskurse	5	100	500	62
Integrationszentrum und MBE Billstedt/Horn				
Alphabetisierungskurse (Module)	5	1200	1800	67
Deutschkurse (Module)	1	600	500	20
Leben in Deutschland (Orientierungskurse)	2	100	200	18
Niedrigschwellige Deutschkurse	5	200	1000	47
Grundbildung, Alphabetisierungskurse (MBE)	1	4	4	15
Integrationszentrum Wilhelmsburg / Kirchdorf-Süd				
Alphabetisierungskurse (Module)	2	100	200	6
Deutschkurse (Module)	16	100	1600	204
Orientierungskurse	1	100	100	8
Niedrigschwellige Deutschkurse	2	200	400	18
Papia – Partizipationspartnerschaften in Altona				
Tanzangebot für geflüchtete Frauen und Mentorinnen*	2	4	8	14
Orientierungsrundgang in Hamburg	1	4	4	6
Kunsth Handwerk-Workshop	1	5	5	12
Akupressur-Workshop	1	4	4	3
Kochkurs für geflüchtete Frauen	2	4		16
Einführung in PC-Grundlagen/ offenes PC-Angebot	16	3 - 4	64	14
Spielangebot für Kinder parallel zu den Gruppenangebot der Mütter	6	4	25	29

Tabellarische Übersicht über die Angebote und Leistungen 2019

KURSE	Anzahl Kurse	Std.-Umfang je Kurs	Std.-Umfang gesamt	TN insgesamt natürliche Personen
PerLe II				
Kommunikationstraining Arbeitsmarkt	2	220	440	31
arbeitsmarktvorbereitende Workshops	4	12	48	39
2ter Aufbruch! Coaching zu Bildung und Beruf				
offenes EDV-Angebot	32	2	64	16

FORTBILDUNGEN / TRAININGS	Anzahl	Std.-Umfang je Fortbildung	Std.-Umfang gesamt	TN insgesamt natürliche Personen
i.bera – Interkulturelle Beratungsstelle für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat				
Handlungsansätze zum Umgang mit häuslicher Gewalt und Zwangs- heirat als Stadteilmutter/Mentorin- nen/ Elternlotsin/Inselmutter	4	3	6	34
Beratung und Training	1	3	3	12
„verhandelt-verlobt-verheiratet“	2	3 + 1,5	4,5	35
„Ein Leben ohne Gewalt“	1	3	3	6
Informations-und Fachgespräche	3	Nicht erfasst	Nicht erfasst	20
Papia – Partnerschaften für Partizipation in Altona				
Qualifizierungskurs	1	4	100	8
Empowerment-Workshop	1	8	8	7

Tabellarische Übersicht über die Angebote und Leistungen 2019

VERANSTALTUNGEN	Anzahl	Std.-Umfang je Veranstaltung	Std.-Umfang gesamt	TN insgesamt natürliche Personen
Das Bunte Haus				
Stadtteilstefte	4	5	20	600
i.bera				
Kooperationsfachveranstaltung zu Zwangsheirat – Buchvorstellung „Das beraubte Glück“	1	3	3	ca. 30
Integrationszentren				
Informationsveranstaltungen IZ Altona	9	mind. 2 Std.	20	96
Papia – Partnerschaften für Partizipation in Altona				
Monatstreffen für Mentorinnen*	11	4	44	8 - 14
Informations- und Netzwerkveranstaltungen	31	2 - 4 Std.	76	151

WEITERE AKTIVITÄTEN	Std.-Umfang je Veranstaltung	TN insgesamt natürliche Personen
Stadtteilstef Horn (MBE)	8	200
Lateinamerikanisches Festival	11	2000
Filmaufführung	2,5	100
Kunstaussstellung Vernissage	6	300
Elbinselfrauenfest	4	300
Flohmarkt im Tor zur Welt	8	400

IMPRESSUM

verikom – Verbund für interkulturelle
Kommunikation und Bildung e.V.

Hospitalstraße 109, 22767 Hamburg
E-Mail: info@verikom.de

Dezember 2021